

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
1/4 Sgr. für die fünfzeilige  
Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-  
ruht: Den Unterstaats-Sekretair im Ministerium der auswärtigen Ange-  
legenheiten und Kammerherren von Thile zum Wirklichen Geheimen  
Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen; dem zur Zeit bei Aller-  
höchster Befehlshandlung am Königlich Württembergischen Hofe angestell-  
ten Legations-Sekretair Friedrich Johann von Alvensleben die  
Kammerjunker-Würde; sowie dem praktischen Arzte Dr. Klinkmann  
in Danzig den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und der von der  
Stadtverordneten-Versammlung zu Trier getroffenen Wahl gemäß den  
Rentner Adrian Keverhon daselbst als Beigeordneten der Stadt Trier  
für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.  
Der praktische Arzt Dr. Wilhelm Wolff in Waldenburg ist zum  
Kreis-Physikus des Kreises Waldenburg ernannt worden.  
Der praktische Arzt Dr. Guericke ist mit Belassung seines Wohn-  
sitzes in Alt-Landsberg zum Kreiswundarzt des Kreises Nieder-Barnim er-  
nannt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 1. August, Nachm. Die heutige Sitzung  
der Konferenz endete nach vierstündiger Dauer um 2 Uhr  
Nachmittags.

Herr v. Bismarck wird heute Abend nach Gastein  
abreisen.

Nach der „Generalkorrespondenz aus Oestreich“ sind  
heute Mittag die Friedens-Präliminarien und ein dreimo-  
natlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden.

München, 1. August, Nachmittags. Nach  
„Bayrischen Zeitung“ hat die Regierung in Bevo-  
llogten in Frankfurt a. M. Weisung erteilt, die so-  
Entfernung der am 21. Juli in Rendsburg eingerückten  
preussischen Truppen, also eine wesentliche Wiederherstellung  
der früheren Zustände daselbst, ungesäumt zu verlangen.

London, 1. August, Mittags. Der Dampfer „Pe-  
ruvian“ hat Nachrichten aus Newyork bis zum 23. v. M.  
Abends in Londonberry abgegeben. Präsident Lincoln  
hat den halboffiziellen Vertretern des Präsidenten der Süd-  
staaten, Davis, angezeigt, er wolle in Friedensunterhand-  
lungen eintreten, wenn solche auf Grundlage der Integrität  
der Union und der Abschaffung der Sklaverei geschähen.  
Die Gesandten des Südens lehnten es ab, unter solchen  
Bedingungen nach Washington zu kommen.

Auf dem Kriegsschauplatz in Georgia ist vor At-  
lanta eine Schlacht geschlagen worden; die Konföderierten  
wurden in ihre Verschanzungen mit großem Verluste zurück-  
geworfen. General Sherman hat 4000 Gefangene gemacht.

Am 22. war in Newyork der Wechselkurs auf Lon-  
don 272, Goldagio 152, am 23. Abends Goldagio 154 3/4,  
Baumwolle 161—162. Weizen fallend.

Berlin, 2. August. Die „Spenerische Zeitung“ enthält ein  
Telegramm aus Wien von gestern Abend, nach welchem ein drei-  
monatlicher Waffenstillstand abgeschlossen ist, der von beiden Seiten  
nach sechs Wochen gekündigt werden kann. Die Kontributionen in  
Jütland sollen, so weit sie noch nicht erhoben sind, sistirt, und die  
saisirten noch unverkauften Waaren restituirt werden. Die Abtre-  
tung der Herzogthümer ist in den Präliminarien keineswegs ohne  
Reserve, sondern nur principiell ausgesprochen.

## Von der Konferenz.

Die Friedens-Präliminarien sind unterzeichnet, ohne den Ablauf der  
verlängerten Waffenruhe abzuwarten. Herr v. Bismarck ist nicht vor  
der Unterzeichnung nach Gastein abgereist, wie Wiener Blätter meldeten,  
sondern hat wahrscheinlich die Abreise von dem Eintreffen der Rückant-  
wort aus Kopenhagen abhängig gemacht, und deshalb, wie mitgetheilt  
word, deren Beschleunigung mit Dringlichkeit betrieben. Dennoch ist  
dieselbe um einige Tage verspätet und daher die kurze Verlängerung der  
Waffenruhe. Die Verspätung ist, wie die officiöse Generalkorrespondenz  
berichtet, indeß nicht herbeigeführt worden durch ein diplomatisches Hin-  
derniß, sondern durch ein technisches, die mangelhafte telegraphische Ver-  
bindung. Der Wiener Telegraphenbeamte habe, so heißt es, die nach  
Kopenhagen gerichtete Depesche des Herrn v. Daa, anstatt sie direkt  
von Wien nach Fredericia, bis wohin der österreichische Feldtelegraph  
reicht, zu befördern, damit sie von dort mittelst Boots nach Middelburg  
auf Föhnen zum Anschluß an die dänische Telegraphenlinie gebracht werde,  
über Petersburg nach Kopenhagen dirigirt, und dadurch sei eine bedeu-  
tende Verzögerung entstanden. Die Depesche ist übrigens, wie ander-  
weit bekannt, am 29. Abends in Kopenhagen eingetroffen, und es hat  
Tags darauf eine Staatsrathssitzung stattgefunden, um über den In-  
halt derselben zu berathen. Auf Beschluß des Staatsraths ist sofort der  
frühere Finanzminister, Etatsrath Fenger, mit den nöthigen Instruk-  
tionen versehen, in außerordentlicher Mission nach Wien abgereist, um  
die erwartete Rückantwort des Kopenhagener Kabinetts noch am 1. August  
zu übergeben. Der Ausfall einer Konferenzsitzung, den die General-  
korrespondenz auf Opportunitätsrücksichten zurückführte, hängt daher mit  
dieser Verzögerung zusammen.

Ueber die Forderungen der deutschen Großmächte hat sich nichts  
Bestimmtes in Erfahrung bringen lassen, da das tiefste Amtsgeheimniß  
gewaltet hat. Von den dänischen Bevollmächtigten, welche weniger zu-

rückhaltend gewesen, als die deutschen, verlautete, daß die Forderungen  
der Großmächte bis zur Königsau hinauf reichen. Uebereinstimmend  
damit wird uns aus Berlin versichert, die Bedingungen des Waffenstill-  
stands seien: vollständige Abtretung der drei Herzogthümer Schleswig,  
Holstein und Lauenburg mit Einschluß der jütischen Enklaven, jedoch mit  
Ausnahme des jütischen Amtes Ribe. Auch die Insel Arroe soll an Dä-  
nemark fallen, während Alsen und die Nordsee-Inseln bei Schleswig  
bleiben, so wie es unsere gestrige Depesche besagt. Was die Garantien  
für die Ausführung dieser Bedingungen betrifft, so erzählt man, daß  
Jütland von den allirten Truppen so lange besetzt bleiben und die Kriegs-  
kontribution von den Einwohnern so lange erhoben werden wird, bis die  
Friedensakte unterzeichnet ist (s. jedoch das Tel. aus Berlin von heute).  
Es erklärt sich daraus auch die kürzere Dauer des Waffenstillstandes,  
der ursprünglich auf die Zeit von neun Monaten proponirt war. Die  
kürzere Frist ist für die deutschen Mächte in Betracht des nach drei Mo-  
naten nahenden Winters selbstverständlich die vortheilhaftere.

Vom dänischen Standpunkte werden daher diese Präliminar-Be-  
dingungen als ungünstige bezeichnet, sie werden sich aber als wesentlich  
günstige betrachten lassen, wenn die Großmächte, wie anzunehmen, von  
den Schadensrechnungen absehen werden, welche sie gegen Dänemark auf-  
stellen könnten. In einer officiösen Notiz finden sich über die letzteren  
einige Angaben, wonach das Sündenregister Dänemarks schon im Jahre  
1812 mit dem berichtigten Diebstahl an dem deutschen Theil der Mo-  
narchie durch die Reichsbankordnung beginnt.

Die Geschichte dieses die Regierung Friedrichs VI. für alle Zeiten  
schändenden Raubes am Vermögen seiner deutschen Unterthanen ist kurz  
folgende. Schleswig-Holstein besaß eine Speciesbank in Altona, deren  
Silbervorrath zur Fundirung des Schleswig-Holsteinischen Papiergeldes  
ante und nach den durch königliches Versprechen functionirten Statuten  
angetastet bleiben sollte. Im August 1812 bemächtigte sich die Ko-  
penhagener Regierung plötzlich dieses Silbervorrathes und ließ denselben  
nach Rendsburg abführen. Die Folge davon war die sofortige Entwer-  
thung des schleswig-holsteinischen Papiergeldes. Wenige Monate später  
erfolgte ein zweiter noch verhängnisvollerer Coup, indem plötzlich durch  
Königl. Verordnung das tieferrüttete Gelbwesen Dänemarks ohne Wei-  
teres mit dem wohlgeordneten der Herzogthümer zusammengeworfen wurde.  
Unter dem Vorgeben der Gründung einer gemeinschaftlichen Staats- und  
Reichsbank war durch Ordre vom 5. Januar 1813 befohlen, daß das  
Königreich mit 19, die Herzogthümer mit 14 Millionen heranzuziehen  
seien, wofür jeder der beiden Theile eine Abtheilung der Bank erhalten  
sollte. Zur Beirückung der Fundirung wurden 6 Prozent des Werthes  
alles Grundbesitzes für die Bank verpfändet erklärt. Aber den Dänen  
wurden von ihren Contributionsantheil von 19 Millionen auf Rekla-  
mation 12 1/2 Million erlassen und dafür die Grundbesitzer in Schles-  
wig-Holstein noch mit 5 Millionen extra belastet, so daß die letzteren zu  
den Aktien der sogenannten Reichsbank 19 Antheile, das eigentliche Dä-  
nemark nur 6 1/2 Antheile, kontribuirte hatte. Dies hinderte die Regie-  
rung nicht, den Herzogthümern ihren Antheil an der Bank zu versagen,  
1818 die gemeinsame Bank sogar in eine dänische zu verwandeln, die  
Grundbesitzer, welche beigesteuert hatten, zu Aktionären der Bank zu er-  
klären und zuletzt allem Recht zum Hohn! — den Aktionären aus den  
Herzogthümern noch obenein ihr Aktienrecht abzuspochen. Die Folge  
war, daß in Schleswig-Holstein während der Jahre 1813 bis 1818  
Tausende an den Bettelstab geriethen und über ganze Ortschaften der  
Concurs eröffnet werden mußte. Den Raub an der Altonaer Bank  
ungerechnet, hatte den Dänen ihr Plünderungssystem fast 19 Millionen  
eingetragen.

Welchen Werth das von Dänemark den Herzogthümern nach dem  
letzten Kampfe widerrechtlich entzogene Kriegsmaterial hatte, haben wir  
früher schon einmal nachgewiesen. Da auf diese Weise die Herzogthümer  
für Kopenhagen fortwährend die Hauptquelle der Bereicherung waren,  
so wird jetzt wohl das Sprichwort gelten: Wo nichts ist, da hat der  
Kaiser sein Recht verloren.

## Deutschland.

**Preußen.** \* Berlin, 1. Aug. Die „A. Z.“ schreibt: Da  
bei eintretender Mobilmachung des Heeres Reklamationen von Re-  
serve- und Landwehrmannschaften unstatthaft sind, so sollen,  
um dergleichen Reklamationen zu verhüten und die in ihren Aemtern  
unentbehrlichen, durch Stellvertreter nicht zu ersetzenden Kirchen- und  
Schulbeamten, welche jenen Kategorien angehören, dem Kirchen- und  
Schuldienste zu erhalten, die vorgelegten Geistlichen und Schulinspekto-  
ren den Landräthen alljährlich zu bestimmter Zeit ein Namensverzeichnis  
aller unabkömmlichen Kirchenbeamten und Schullehrer ihres Kreises und  
eine Ab- und Zugangsliste einreichen. Wird diese rechtzeitige Anmeldung  
der unabkömmlichen Kirchenbeamten und Schullehrer versäumt, so ist die  
unvermeidliche Folge davon, daß die so übergangenen Personen nicht in  
die Hauptnachweisungen der betreffenden Regierungen aufgenommen und  
demgemäß bei eintretender Mobilmachung zur Fahne eingezogen werden.  
Eine nachträgliche Reklamation kann nicht immer von Erfolg sein, führt  
auch große Weiterungen bei Civil- und Militärbehörden herbei, wes-  
halb durch die zuständigen Behörden Weisungen in dieser Richtung erge-  
hen sollen.

Dem „Hamb. Corr.“ schreibt man aus Berlin: In diesen  
Tagen wird der Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan,  
der am 24. Januar 1861 abgeschlossen und an demselben Tage 1864  
ratificirt worden, veröffentlicht werden. Der Text ist in holländischer  
und deutscher Sprache abgefaßt. Se. Majestät der Kaiser von Japan  
hat demnach die Niederlassung eines preussischen diplomatischen Agenten  
in Jeddo und preussischer Konsuln in den geöffneten Häfen Hakodadi,  
Kanagawa und Nangasacki gestattet; von den beiden ersten Häfen dür-  
fen Preußen nur 10 Ki in jeglicher Richtung reisen (1 Ki gleich 12,456  
preuß. Fuß), von Nangasacki aus überall hin; für die Konsuln herrscht

diese Beschränkung überhaupt nicht. Die Entfernung wird in den erwäh-  
nten Häfen vom Rathhause (Gosiosho) aus gerechnet.

Bei den hier stattgehabten Berathungen wegen Abschusses eines  
neuen Zollvereinsvertrages hat der preussische Bevollmächtigte  
die Erklärung abgegeben, die gewünschten Abänderungen und Ergänzun-  
gen, welche in Bezug auf die zwischen Preußen und Frankreich am  
2. August 1862 abgeschlossenen Verträge, nämlich: den Handelsvertrag,  
den Schiffsfahrtsvertrag, die Uebereinkunft, betreffend die Zollabfertigung  
des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen, die Uebereinkunft  
wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und  
Werken der Kunst ausgesprochen worden sind, zum Gegenstande der  
Verhandlungen mit Frankreich zu machen, und ernsthaft bemüht zu sein,  
daß diese Verhandlung zu einem Ergebniss führt, welches den geltend ge-  
machten Wünschen entspricht.

C. S. — Die Summen der in diesem Jahre zum Bau von  
Gefängnissen und Gerichtsgebäuden verausgabten, resp. noch  
zu verausgebenden Gelder beläuft sich auf rund 300,000 Thlr. Von  
diesen kommen auf den Bau eines Schuldgefängnisses 50,000 Thlr.,  
eines Gefängnisses in Königsberg i. d. Neumark 5000 Thlr., eines Ge-  
richtsgebäudes in Anklam 5000 Thlr., eines Gerichtsgebäudes und  
Gefängnisses in Bögen 10,000 Thlr., eines Gerichtsgebäudes in Grau-  
denz 6700 Thlr., eines Gerichtsgebäudes in Jauer 11,000 Thlr., eines  
Gerichtsgebäudes und Gefängnisses in Görlitz 46,000 Thlr., eines des-  
gleichen in Beuthen 13,817 Thlr., eines Gefängnisses in Gleiwitz 9000  
Thlr., eines Gefängnisses in Leobschütz 7000 Thlr., eines Gerichtsge-  
bäudes und Gefängnisses in Ostrowo 9034 Thlr., eines Gerichtsgebäudes  
in Herford 10,000 Thlr., eines Gerichtsgebäudes und Gefängnisses in  
Essen 9878 Thlr., eines desgl. in Bochum 19,000 Thlr., eines desgl.  
in Hagen 29,171 Thlr., eines desgl. in Thorn 7000 Thlr., eines Ge-  
fängnisses in Königs 2400 Thlr.; ferner gehören hierzu 24,000 Thlr.  
zur Tilgung des zum Erweiterungsbau des Berliner Stadtgerichtsgebäudes  
aus dem Judicial-Depositorium hergegebenen Darlehens und 26,000  
Thlr. zur Deckung des zum Zweck des Neubaus eines Gerichtsgebäudes  
zu Neuwied von der dortigen Stadtgemeinde hergegebenen Darlehens.

C. S. — Der Unterstaats-Sekretair im Ministerium des Innern,  
Herr Sulzer, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub zur Herstel-  
lung seiner Gesundheit angetreten und sich zur Kur nach Marienbad be-  
geben.

C. S. — Von Seiten der herzoglichen Landesregierung zu Kiel  
sind, wie wir hören, bei hiesigen Industriellen Bestellungen auf Unifor-  
men für 10,000 Mann Truppen der zukünftigen schleswig-hol-  
steinischen Armee gemacht worden. Die Uniformen sollen zum Theil  
sehr kostspielig sein und dürften deshalb noch manchen Modificirungen  
unterworfen werden.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Befehung  
Rendsburgs ist ohne Vorwissen Herrn v. Bismarcks als rein mili-  
tärische Maßregel eingetreten, und Herr v. Bismarck daher wirklich in  
der Lage, sie nicht bloß zu desavouiren, sondern auch nachdrücklich persö-  
nlich an ihrer Aufhebung zu arbeiten. Ohne die letztere wäre kein Friede  
mit Dänemark geschlossen worden. (?)

Magdeburg, 31. Juli. In Folge der Bewilligung eines Bei-  
trags von 1000 Thlrn. aus der Kammerei für die Kronprinz-Stiftung  
ist, dem „Magdeb. Corr.“ zufolge, nachstehendes Schreiben Sr. Kö-  
niglichen Hoheit des Kronprinzen an die Stadtverordneten  
eingegangen:

An den Ober-Bürgermeister Herrn Hasselbach zu Magdeburg. Als  
ich mit dem Aufsat vom 18. April c. mich auch an die Stadtgemeinden wandte,  
habe ich nicht daran geweltet, daß Magdeburg sich meinem Bestreben an-  
schließen werde, das Loos der Verwundeten sorgenfreier zu gestalten, als es  
durch die Anwendungen aus allgemeinen Staatsmitteln geschehen kann;  
dennoch ist es mir Bedürfnis, der Kommune für die zu dem Zwecke darge-  
brachte Gabe von Eintausend Thalern noch meinen besondern Dank auszu-  
drücken und lasse ich denselben hiermit auf die Anzeige vom 26. v. M. an Sie,  
Herr Ober-Bürgermeister, den Magistrat und die Stadtverordneten gelan-  
gen. Neues Palais den 10. Juli 1864. (gez.) Friedrich Wilhelm,  
Kronprinz.

**Oestreich.** Wien, 31. Juli. Die „Constitutionelle Oestrei-  
chische Zeitung“ bespricht in einem „Glaubens- und National-Einheits“  
überschriebenen Artikel die Verhältnisse in Tirol. Sie sagt: Das  
Vordringen des italienischen Elementes in Tirol hat seine natürlichen  
Ursachen, sie sind ganz analog jenen, welche das Vordringen der Deut-  
schen in Posen und auf der cymbrischen Halbinsel herbeiführten. Der  
Wälsche ist mäßiger, sparsamer und fleißiger als der deutsche Tiroler,  
bringt deshalb auch mehr vor sich und gelangt nach und nach in den Be-  
sitz einer Pargelle Landes um die andere, die er dem Deutschen abkauft.  
Das sind natürliche Verhältnisse, gegen die sich durch andere als eben so  
natürliche Mittel nicht ankämpfen läßt, und diese ins Werk zu setzen,  
darauf sollten die deutschen Bewegungsmänner vielmehr bedacht sein, als  
Gesetze zu schaffen, welche einem vereinzelt Einwanderer den Bundes-  
gefeß und den österreichischen Staatsprincipien zuwider die Pässe von  
Tirol sperren, bloß weil er eine andere Anschauung vom Christenthume  
hat, als die Herren Hasslwanger und Greuter. Die Kräftigung des  
deutschen Elementes sollte die erste und die Hauptforge der Tiroler sein,  
und da kann allerdings der Klerus viel thun, indem er zur Mäßigung,  
zum Fleiße, zur Sparsamkeit aneifert. Das Heranziehen deutscher Ka-  
pitalien, deutschen Gewerbetreibenden würde dem deutschen Elemente eine  
Stütze gewähren, würde ihm Kräfte zuführen, welche jenen der Wälschen  
überlegen wären. Gerade gegen den Gewerbetreibenden, gegen die Industrie,  
gegen das fremde Kapital ist aber der Glaubenseinheitssturm gerichtet.  
Die Industrie, die volkswirtschaftliche Strömung überhaupt, wie sie  
durch die bewegenden Kräfte in Europa geworden, wird von jener Partei,  
welche Tirol jedem Katholiken verschließen will, als ein entkatholisirendes  
Element betrachtet, dem man Kiesel vorschieben, das man fern halten  
muß. Die Fanatiker in Tirol arbeiten damit, daß sie deutsches Kapital  
und deutsche Produktionskraft von ihrem Lande fern zu halten suchen, der  
Entnationalisirung ihres Landes in die Hände und bringen damit ihrer



Religion härtere Schläge bei, als sie von ihr durch die Nichtzulassung deutscher Protestanten abzuwenden vermögen, denn Italien ist heutzutage keine Stütze des katholischen Glaubens mehr, wie Jedermannlich weiß, der für die Geschichte und die Zeichen der Zeit offene Augen hat."

**Bayern.** München, 30. Juli. Die Entlassung des Kultusministers v. Mulzer und des Justizministers v. Zühl wird ultramontanen Einflüssen zugeschrieben. Der „Nat.-Ztg.“ wird darüber geschrieben: Die Forderungen der Bischöfe (zu diesen gehört insbesondere das in der zweiten Verfassungsbeilage vorbehaltene placetum regium), bereits dem Könige unterbreitet, haben, wie nicht anders zu erwarten, in dem Prinzen Luitpold einen Vertreter gefunden, der sich persönlich für die Sache bei dem jungen König interessiert. In dem gestern stattgefundenen Ministerrath erklärte sich sogar der Kultusminister v. Zühl, der sich seit einer Reihe von Jahren nur deswegen so behaglich auf seinem Posten erhalten hat, weil er dem hohen Klerus in jeder Richtung des Möglichen konveniente, gegen die Bischöfe und wurde darin von dem Justizminister v. Mulzer sekundiert. Die Schrenk'sche Majorität siegte, die beiden Minister legten ihre Portefeuille nieder, die Entlassung wurde angenommen. An v. Zühl's Stelle soll ein ganz unselbstständiger Bürokrat, Präsident v. Koch, kommen, und an die des Herrn von Mulzer der Ober-Staatsanwalt v. Vanhard, ein protestantischer Pietist. Das nächste Opfer wird der Minister des Innern, Herr v. Neumayer, sein.

### Schleswig-Holstein.

— Vom Kriegsschauplatz bringt die „Hamb. Börsen-Halle“ folgende Schilderung eines von Düppel und Alsen zurückkehrenden Südschleswigers:

„Aus den Bewegungen des Militärs, das zu den verschiedensten Zwecken mit Bauernwagen und eroberten Gefährten jeder Art umherzieht, sowie aus den aufgestellten Artillerie- und Munitionsparks, für welche meistens ungemein gut gelegene Plätze gewählt sind, erkennt man den Krieg, sonst aber sieht man wenig von zerstörtem und zerstörten Saaten. Die von den Dänen gemachten Einschnitte in Wege und Chaussees sind kaum noch zu erkennen, selbst die Laufgräben und Parallelen der Belagerer von Düppel sind wieder zugeschüttet und gehen nur gleichsam als Wege zwischen den sonst unzerstörten wogenden Saaten hindurch. An den Rändern der Koppeln sind Wall, Graben und Hecken schon wieder hergestellt, an den Rändern der Holzungen sieht man noch bretteerne und leinere Markenderbuden, und die in Bruchhöhe gefällten Stämme verathen, daß sie nicht von der Art des Fortimannes gefallen sind; das zertretene Stroh an der Waldgrenze bezeichnet die Lagerplätze der Truppen unter dem Schutz der Bäume. — Die Gipfel der Düppeler Höhenkette, auf der die Schanzen standen, sind natürlich zertreten nach allen Seiten, nur stellenweise steht das Korn, die Schanzen sind ausgebeutet, nur an der nach Sonderburg gewendeten Seite ist sie und da ein Stück des Grabens geblieben, die Blockhäuser, Ballisaden und alles Holzwerk ist verschwunden, ein einzelner gar zu fest eingetriebener Balken verräth sie und da durch die Splitter, die aus der Erde ragen, noch die entsehlische Wirkung der Kugeln. Die zersprengten Geschosse sind verschwunden und theilweise schon auf den Hofräumen der Flensburger Eisengießereien zu finden, theils aufgehäuft bei einem bewachten Artilleriepark, von wo sie zum Verkauf kommen. — Die Stellen der einzelnen Schanzen erkennt man jetzt nur noch aus der Bodengestaltung, die sehr bestimmt auf die zu wählenden Plätze hinweist und aus den gesprengten Pulverkammern, welche sehr gut angelegt gewesen sind und aus Konkret von Portland Cement mit Granit Schlag von der Größe der Chausseesteine gegossen waren. Am Strande sind die Verhaue von Busch theilweise weggeräumt, und die Lage der Gammelmarsbatterie, welche den schönen Sieg der Stürmenden vorbereitete, am Gegenufer des Venningbund, erkennt man nur noch aus dem Vorgebirge, auf dem sie angelegt war. Die Häuser in der nächsten Umgebung der Schanzen, meist gänzlich demolirt, werden schon rüstig wieder aufgebaut, die vielbesprochene Mühle, deren Trümmer äußerst malerisch sich ausnehmen, ist noch nicht in Angriff genommen, aber das Wohnhaus des Müllers ist schon unter Dach. Die Brücke nach Sonderburg ist eine der merkwürdigsten in ihrer Art, da sie aus aufgetakelten kleinen Segelschiffen der verschiedensten Bauart und der verschiedensten Flaggen besteht und man also mit dem Wagen durch die Räume fährt, die gewöhnlich das Großregal einnimmt. Sie ist gut gebaut, gestattet aber keine Begegnung von Wagen. Die Schanzen um und bei Sonderburg sind der Erde gleich gemacht, ein Theil der Schützengräben in dem schweren Lehmboden ist noch offen und diesseit und jenseit des Sundes sieht man durch einfache Kreuze die Gräber der Gefallenen bezeichnet, auf denen das dankbare Land hoffentlich würdige Monumente errichten wird. Spanische Reiter mit theilweise

abgehauenen, theilweise verbogenen Messern stehen noch in allen Ecken und Winkeln umher, vorzugsweise aber erkennt man die Zerstörung des Krieges noch in den Trümmern des südlichen Theiles von Sonderburg. Die Zerstörung ist allerdings nicht gering, macht aber doch nicht den entsehlischen Eindruck, den eine halb abgebrannte Stadt macht, und da man von den Bewohnern hört, daß die Schilderungen von getödteten friedlichen Einwohnern übertrieben sind, so reducirt sich der Schaden hauptsächlich auf eine Geldfrage. Die Zerstörung ist besonders dadurch bedeutend geworden, daß die meisten Häuser sehr leicht gebaut, größtentheils von Ständerwerk, und nur in Lehm gemauert sind, daher die erste treffende Kugel nicht ein Loch reißt, sondern meistens das ganze Gebäude sofort in einen Schutthaufen verwandelt. Man sieht viele ganz zerstörte Häuser, die nur von einer Kugel getroffen sind. Von dem äußeren Glend, das der Krieg sonst den Bewohnern eines Landes bringt, war wenig zu sehen; Bettler oder Obdachlose sah man nicht, und Alles schien durch den endlichen definitiven Abzug der Dänen beglückt und zufrieden. Die Anwesenheit der Truppen bringt viel Verkehr und Nahrung und gleicht im Verein mit den wohlthätigen Spenden den über das Ganze erlittenen Schäden reichlich aus, wenn auch hier und da der Einzelne zu kurz kommt."

**Reudersburg, 29. Juli.** Der Geflügelpark in der Nähe des Bahnhofes hat in den letzten Tagen wieder neuen Zuwachs erhalten. Die Eisenbahnzüge brachten in diesen Tagen vom Norden das bei der Einnahme von Alsen erbeutete reiche Kriegsmaterial: Geschütze, darunter gezogene, schweren Kalibers, Metallmörser, Wallbüchsen, Gewehre, Sibel etc. — Die bisher im Kronwerk in Haft befindlichen 3 Personen aus Jütland, welche bekanntlich als Gegeißel für die weggeschleppten Syster dienen, sind am Mittwoch Abend von dem Kommandanten persönlich vom Kronwerk nach unserer Hauptwache geleitet worden, wo sie von nun an ihren Aufenthalt nehmen müssen. (N. W.)

— Das Lazareth in Augustenburg ist seit einiger Zeit von preussischen Aerzten übernommen und befinden sich die Kranken und Verwundeten, von denen die meisten Dänen sind, sehr wohl. Es ist wunderjam, zu hören, schreibt man der „N. Z.", wie wenig befriedigend die Verpflegung in diesem so luxuriös ausgestatteten Lazareth bislang gewesen, und mit welcher Anerkennung die Dänen der preussischen Verwaltung gedenken.

**Ruxhaven, 27. Juli.** Von der vereinigten Eskadre sind gestern die preussische Korvette „Augusta“ und diesen Morgen die österreichische Korvette „Friedrich“ und der Aviso „Lucia“ eingetroffen und ankern auf der Rhee. Das Kanonenboot „Seehund“ hat in den Dnarrantenhafen geholt, um zu repariren. Ueber den Aufenthalt der anderen Kanonenboote ist hier nichts bekannt, doch sollen sie einem Gerichte nach einen Versuch gemacht haben, in den Aggerkanal zu gelangen.

**Ruxhaven, 28. Juli.** Heute Nachmittag kamen im Schlepptau des preussischen Kanonenboots „Blitz“ vier der genannten dänischen Zollkreuzer, ein kleiner Schooner und drei Yachten, von Sylt hier an. Dieselben waren von preussischen Seelenten besetzt und wurden sofort in den Binnenhafen geholt. (Hann. C.)

— Der „Schwarzenberg“ hat am 29. Juli Bremerhafen verlassen, um nach Ruxhaven abzugeben.

— Die „Vibeker Zeitung“ meldet: „Kapitän-Lieutenant Burghard, Führer des norwegischen Regierungsdampfschiffes „Viken“, welches am 13. Juli das Renkontre mit den Preußen in Fredrikshavn hatte, wurde seines Postens enthoben und durch Kapitän-Lieut. Möller ersetzt."

### Großbritannien und Irland.

**London, 30. Juli.** Gestern Nachmittag um 3 1/4 Uhr nahmen im Oberhause die Kommissare, welche damit beauftragt waren, das Parlament zu prorogiren, nämlich der Lord-Kanzler, Earl de Grey and Ripon, Earl St. Germans, Viscount Sydney und Lord Wensleydale, ihre Plätze ein, und der Lord-Kanzler verlas folgende, bereits telegraphisch erwähnte königliche Botschaft:

„Ihre Majestät und ihre Herren! Auf Befehl Ihrer Majestät entbehren wir Sie Ihrer weiteren Anwesenheit im Parlamente und überbringen Ihnen zu gleicher Zeit Ihrer Majestät Anerkennung des Eifers und Fleißes, womit Sie während der jetzt zu Ende gehenden Session des Parlaments Ihre Pflichten erfüllt haben. Auf Befehl Ihrer Majestät setzen wir Sie davon in Kenntniß, daß Sie sehr bedauert, daß die von ihr in Gemeinschaft mit dem Kaiser der Franzosen, dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Schweden gemachten Anstrengungen, eine Verständigung zwischen den deutschen Mächten und dem Könige von Dänemark herbeizuführen, nicht mit Erfolg gekrönt worden sind und daß die während der Unterhandlungen eingestellten Feindseligkeiten wieder aufgenommen wurden. Ihre Majestät vertraut jedoch darauf, daß die zwischen den kriegführenden Mächten angestrebten Unterhandlungen den Frieden im Norden Europa's wieder herstellen werden. Nachdem Ihre Majestät sich an die Mächte gewandt hatte, welche kontrahierende Par-

teien des Vertrages waren, durch den die jonische Republik unter das Protektorat Großbritanniens gestellt wurde, und nachdem sie deren Einwilligung in die Einverleibung jener Republik in das Königreich Griechenland erlangt hatte, und nachdem von den Ständen der jonischen Republik darin gewilligt worden war, ist die Republik der sieben Inseln förmlich mit dem Königreich Griechenland vereinigt worden, und Ihre Majestät ist der Zuerst, daß diese Vereinigung zur Wohlfahrt und zum Gedeihen aller Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Hellenen dienen werde. Ihrer Majestät Beziehungen zum Kaiser von China sind nach wie vor freundschaftlicher Natur, und der Handel ihrer Unterthanen mit dem chinesischen Reiche ist im Steigen begriffen. Im Einvernehmen mit dem Kaiser der Franzosen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland hat Ihre Majestät sich bemüht, eine gütliche Ausgleichung der Mißlichkeiten zuzugehen zu bringen, die zwischen dem Hospodaren von Moldau-Walachen und seinem Oberherrn, dem Sultan, ausgebrochen sind. Ihre Majestät hat die Befriedigung, Ihnen anzeigen zu können, daß diese Bemühung erfolgreich gewesen ist. Ihre Majestät beklagt es tief, daß der Bürgerkrieg in Amerika nicht zu Ende ist. Ihre Majestät wird eine strenge Neutralität zwischen den Kriegführenden zu beobachten fortfahren und würde sich freuen, wenn eine freundliche Ausöhnung zwischen den streitenden Theilen zu Stande käme.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät befehlt uns, Ihnen ihre warme Erkenntlichkeit auszusprechen für die reichlichen Subsidien, welche Sie für den Dienst des gegenwärtigen Jahres und Bedarfs der dauernden Befestigung der Baumverfen und Arsenale Ihrer Majestät bewilligt haben.

Mylords und meine Herren! Ihre Majestät hat mit Befriedigung bemerkt, daß der durch den nordamerikanischen Bürgerkrieg in einigen der Fabrikbezirke verursachte Nothstand sich bedeutend gemindert hat, und Ihre Majestät giebt sich der Hoffnung hin, daß größere Quantitäten des Rohstoffes für die Industrie sich aus Ländern werden herbeischaffen lassen, welche ihn bisher nur in dürftigem Maße geliefert haben. Die Empörung gewisser Stämme in Neu-Seeland ist noch nicht unterdrückt, aber es gereicht Ihrer Majestät zur Befriedigung, zu wissen, daß ein großer Theil der eingeborenen Bevölkerung jener Glande sich an dieser Empörung nicht betheiligt hat. Sehr erfreut ist Ihre Majestät, zu beobachten, wie rasch sich die Hülfquellen ihrer ostindischen Besitzungen entwickeln, und welche allgemeine Aufbebung unter der Bevölkerung jener ausgedehnten und weiten Lande herrscht. Ihre Majestät hat vielen gemeinnützigen Maßregeln, welche die Frucht Ihrer Arbeiten in der jetzt schließenden Session sind, ihre herzlichste Zustimmung erteilt. Die Akte, welche die in Fabriken überhaupt geltenden Bestimmungen auch auf die in verschiedenen Gewerken beschäftigten Arbeiter und Kinder ausdehnt, wird wesentlich dazu beitragen, die Gesundheit derjenigen, zu deren Gunsten das Gesetz entworfen wurde, zu erhalten und ihre Erziehung zu verbessern. Die Akte, welche die Regierungsrenten einführt, wird die arbeitenden Klassen anzuregen, sich an Sparamkeit und Vorsicht zu gewöhnen, und ihnen ein Mittel an die Hand zu geben, die Früchte ihres Fleißes sicher anzulegen. Die Akte, welche weitere Vortheile auf öffentliche Bauten in einigen Fabrikbezirken erlaubt, wird zur Verringerung des Nothstandes in diesen Bezirken beitragen und die Vollendung vieler für die Gesundheit der Bevölkerung hochwichtiger Bauten ermöglichen. Die Akte, welche die Anlage von Eisenbahnen erleichtert, wird die Kosten vermindern, mit welchen die Ausdehnung dieser wichtigen Verkehrswege verbunden ist. Es hat Ihrer Majestät zur herzlichsten Freude gereicht, zu sehen, wie ein allgemeines Wohlergehen und welche Zufriedenheit in allen ihren Landen herrscht, wie die Hülfquellen der Nation sich immer mehr heben und entwickeln, und wie Sie, nach Beschaffung genügender Geldmittel für den Staatsbedarf, noch im Stande gewesen sind, die Steuerlast bedeutend zu erleichtern. Indem Sie nach ihren resp. Grundsätzen zurückkehren, haben Sie auch dort wichtige Pflichten zu erfüllen, um die verschiedenen Klassen des Gemeinwefens fest aneinander zu knüpfen, und Ihre Majestät betet inbrünstig, daß der Allmächtige Ihre Anstrengungen segnen und so lenken möge, daß das Ziel der steten Sorgfalt Ihrer Majestät, die Wohlfahrt und das Glück ihres Volkes, erreicht werde.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 28. d. M. fragte Kinglake, wie schon erwähnt, ob der Unterstaatssekretär des Auswärtigen im Namen der Regierung versichern könne, daß die Regierung, ehe sie der Königin den Rath erteile, den Erzherzog Ferdinand Max als Kaiser von Mexiko anzuerkennen, gewonnen sei, dem Hause die Ueberzeugung beizubringen, daß seine Herrschaft in dem größten Theile der gegenwärtig unter der Herrschaft des Präsidenten Juarez stehenden Staaten und Gebiete de facto begründet sei. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Layard, entgegnete, es sei ungenügend schwierig, sich genau darüber zu vergewissern, welcher Theil Mexikos sich augenblicklich in den Händen der neuen mexikanischen Regierung oder der französischen Truppen befinde. Den letzten Nachrichten zufolge, die zu sammeln ihm gelungen sei, befänden sich die französischen Truppen im Besitze der Hauptstadt, sowie im Besitze von Vera-Cruz, Tampico, Alvarado, Minatitlan, Yaguna de Termos, San Juan Baptista, Sinal, Campeche und Puebla, und blockirten Acapulco, Tuxpan, Yantla und Tabasco. Am 1. Mai habe sich Juarez in Monterrey festgesetzt und auch Maximilian sei um jene Zeit in der Gewalt der Mexikaner gewesen. Weitere Auskunft über den Bestand in Mexiko vermöge er nicht zu geben. Man könne kaum behaupten, daß zu irgend einer Zeit seit vielen Jahren in jenem unglücklichen Lande irgend eine Regierung im Besitze der ganzen Republik gewesen sei. Die verschiedenen Präsidenten hätten während der letzten Zeit selten mehr als die Hauptstadt, Vera-Cruz und ein paar Häfen in ihrer Gewalt gehabt. Der Rest der Republik sei in der Regel im Aufstande begriffen gewesen. Weshalb habe man nicht gut umbin gekonnt, die Regierung anzuerkennen, welche augenblicklich im Besitze der Hauptstadt gewesen sei. Nun sei aber der Erzherzog Maximilian gegenwärtig nicht nur im Besitze der Hauptstadt, sondern auch eines beträchtlichen Theiles des Landes. Die englische Regierung habe den Kaiser der Franzosen in konfidenteller Weise wissen lassen, daß, wenn der Erzherzog Maximilian sich wirklich in Mexiko befinde und den europäischen Mächten angezeigt habe, daß er von der Regierung Befehl ergriffen habe, sie gekonnt sei, Ihrer Majestät den Rath zu erteilen, den

### Etwas über englische Landwirthschaft.

Von R. M. Witt auf Bogdanowo.

(Fortsetzung.)

Fassen wir nun kurz zusammen, worin hauptsächlich die vorzüglichen Eigenschaften bestehen, durch die die Vollblutnachten sich auszeichnen, so sind es zuerst die beiden schon oben genannten der guten Futterverwertung und der Frühreife. Eine dicke, aber durch das darunter liegende Fettgewebe weich und lose sich anfühlende Haut, kleiner Kopf mit breiter Stirne, eine walzenförmige, beinahe viereckige Entwicklung des Rumpfes, ein feiner Knochenbau mit weit auseinander stehenden, aber sehr verkürzten Beinen, breiter Brust, geradem Kreuz und flach angelegten hochgewölbten Rippen, das gerade Gegentheil von dem, was man scharfgrätig nennt, dürfen nicht fehlen, dazu das Ganze überall möglichst gleichmäßig mit einem üppigen Muskel- und Fleischgewebe bedeckt, eine starke Entwicklung der vier Viertel, ein für den Fleischer günstiges Verhältniß des Fleisches zu den zurücktretenden Knochen, und ein ruhiges, sanftes Temperament der Thiere.

Am höchsten in der Entwicklung dieser Eigenschaften steht gewiß unter dem Rindvieh die herrliche, berühmte Shorthorn-Race. Langes weiches Haar bedeckt die weiche Haut des starken, vierschrötigen Körpers. Der Kopf ist sehr klein und hat selbst bei Bullen ein weibliches Ansehen, der Hals ist sehr kurz und verschwindet fast gegen die breite, tief herabsteigende Brust. Das große, sanftblickende Auge ist von einem hellen Ringe umgeben und deutet auf ein ruhiges Temperament. Breite Brust und Kreuz, äußerst feines aber breit entwickeltes Knochenystem geben dem Thiere ein fast viereckiges Aussehen.

In der Farbe sind dieselben weniger konstant, ganz weiß, hellrothschimmelig, dunkelrothschimmelig, rothscheckig. Da die ursprüngliche Race, aus der die veredelte gebildet wurde, recht milchreich war, so giebt es einige Stämme, bei denen der Milchtrag noch berücksichtigt wird, andere dagegen, bei denen er mehr vernachlässigt ist. Es ist dies gewiß die hervorragendste und für weitere Verbreitung geeignetste Kunst-Race

Englands, wie auch deren reichliche Einführung in die verschiedensten Länder des Kontinents beweist.

Weniger wichtig, aber in England sehr verbreitet, sind noch folgende Rassen: 1) die Devons, jenes kleinere ganz braune, rasch fett werdende Rindvieh mit großen Hörnern, etwas milchreich, aber in England die hauptsächlichste Race, die zum Zug benutzt wird; 2) die Herefords, meist dunkelbrauner Farbe mit weißem Kopf und Bauch etc.; 3) die schottischen, schwarzen, ungehörnten Angus und 4) die kleinen Airshires, deren Milchtrag gerühmt wird. Außerdem giebt es noch eine Anzahl mehr oder weniger verbreiteter Rassen, wie die ungehörnten, braunen Suffolks etc., die alle je nach dem Zweck und der Verwendung, und der örtlichen Verhältnisse ihre Liebhaber und Vertheidiger finden.

Es werden in England keine feimwolligen Schafe gezüchtet, nur in den letzten Jahren haben sich ein Paar Merinoherden gebildet, um den Bockbedarf für die Kolonien zu beforgen, die bis dahin meistens nur auf Deutschland angewiesen waren. — Indessen ist es falsch, wenn man glaubt, daß die Wolle bei den englischen Schafen ganz unberücksichtigt bleibe. Allerdings steht in erster Linie die körperliche, zweckmäßige Entwicklung des Thieres, rasches Wachsthum und reichlicher Fleisch- und Fettanatz, aber daneben zeichnen sich die Vollblutnachten stets, so weit dies die Natur des Thieres und der selbst im Winter übliche freie Weidegang erlaubt, durch einen möglichst ausgeglichenen und gleichmäßigen reichen und im Verhältniß feinen und milden Wollbesatz aus gegenüber den gewöhnlicheren Landrassen.

Da können wir denn im Ganzen und Großen zwei gesonderte veredelte Schafrassen unterscheiden. Erstens ein kleineres Schaf mit kurzer und feinerer Wolle, die einen etwas bräunlichen Schimmer hat, mit schwarzem, kahlem Kopf und eben solchen Beinen. Es ist genügsamer, kann in Herden einen weiteren Weidegang vertragen und wird daher hauptsächlich zur Ausnutzung der leichteren, in ewiger Weide liegenden Flächen benutzt. Unter diesen findet sich die Vollblutnacht der Southdowns, die bis zur hohen Vollkommenheit in den gewünschten Eigenschaften herangebildet worden ist. Sie eignen sich daher wohl hauptsächlich

für uns, dort wo man Fleischschafe züchten will und eines weiteren Weideganges nicht entbehren kann, auch haben dieselben ja bereits ihre Fähigkeit, in den verschiedenen Theilen des Kontinents auszudauern, ziemlich bewiesen.

Zweitens finden wir ein anderes, größeres Schaf mit weißem kahlem Gesicht und weißen kahlen Beinen, mit dichter, sehr langer, schlanker, noch größerer Wolle besetzt. Es eignet sich nicht in größeren Herden zu gehen und hält einen weiten Weidegang nicht aus, ist leichter Lungenleiden unterworfen und erfordert eine äußerst üppige, kräftige Weide und viel üppiges Beifutter, kann also nur in kleinen Partien gehalten werden.

Unter den Vollblutnachten dieser Art zeichnet sich das sehr empfindliche, hochedle New-Leicester-Schaf besonders aus, von Bakewell zu dieser Vollkommenheit gebracht.

Dann sind noch die etwas größeren, härteren Cotswold-Schafe und die mit noch längerer, weidenförmiger, etwas seidenglanzartiger Wolle bedeckten Lincoln-Schafe zu bemerken etc.

Da häufig zum Zwecke der Züchtung von bloß für die Schlachtbank bestimmten Thieren eine Anwendung von Vollblutböcken der langwolligen Rassen auf eine Mutterherde von der kurzwolligen Race im Gebrauch ist, so haben sich hier und da aus dieser Kreuzung, wenn sie konstant fortgezüchtet wurde, vermittelnde Rassen gebildet, die meist weniger edel, aber ziemlich ausdauernd scheinen und sich durch mehr oder weniger gespreiztes oder gestecktes Gesicht und Beine auszeichnen, wie z. B. einige Oxfordshire-downs, Hampshire-downs etc.

Die Schweinerassen dürften mehr bekannt sein. Die verschiedenen Schläge gehen sehr ineinander über, weil man auch hier eine Kreuzung zwischen den kleineren und größeren Arten für die Fleischproduktion am vorteilhaftesten hält. Die größeren weißen Yorkshires und die mittleren weißen und schwarzen Suffolks, sowie die gesteckten oder scheckigen Berkshire und die kleinen Windfor- und Essex-Rassen dürften am bekanntesten sein.

(Fortsetzung folgt.)



Erzherzog als Kaiser von Mexiko auszuzeichnen. Er könne seinem ehrenwerthen Freunde nicht die Versicherung ertheilen, daß, ehe jene Anerkennung des Kaisers de facto erfolgt sei, der Erzherzog im Stande gewesen sei, den Beweis zu liefern, daß der größere Theil Mexiko's sich in seiner Gewalt befinde. Der eigenthümliche Zustand jenes Landes sei der Art, daß er nicht glaube, es werde dem Erzherzoge möglich sein, diesen Beweis zu führen. Es liege fortwährend eine Anzahl von Parteigängern unter den Waffen, die von irgend einem Bezirke Besitz ergriffen und denselben der Regierung zum Troste behaupteten. Ein Zustand der Anarchie sei die Folge davon. Er hoffe jedoch, daß, wenn die Regierung des Erzherzogs Maximilian erst einmal konstituiert worden sei, sich die Lage der Dinge besser gestalten werde. Jedenfalls sei es im Interesse britischer Unterthanen sehr wünschenswert, wenn zum wenigsten irgend eine Regierung de facto in Mexiko bestände, die sich im Besitze der Hauptstadt und einiger Häfen des Landes befinde.

### Frankreich.

Paris, 30. Juli. Man giebt die Zahl der aus Mexiko demnächst nach Frankreich zurückkommenden Truppen auf 10,000 an. Die Fahrzeuge, auf welchen sie geholt werden sollen, sind die Dampf-Transportschiffe „Ardeche“, „Rhône“, „Bienne“ und „Ange“ und zwei Dampf-fregatten. Gegen den 5. August hin sollen sie Doulon und Brest verlassen, um nach Vera-Cruz zu gehen.

Der „Abend-Moniteur“ theilt mit, daß Hr. Baudouin-Bugnet, den der Unterrichtsminister nach Deutschland, Belgien und der Schweiz geschickt hatte, um in diesen Ländern das Unterrichtswesen zu prüfen, von dieser Mission wieder zurückgekehrt ist. Er hat, wie der „Moniteur“ sagt, bei dieser Gelegenheit die in Preußen und Norddeutschland so berühmten „Bürgerschulen“ und „Realschulen“ in Augenschein genommen.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Juli. In Bezug auf die bedeutenden Geldopfer, welche dem russischen Staate durch die letzten beiden unruhigen Jahre, namentlich durch den polnischen Aufstand auferlegt werden, bringt das russische halb-offizielle Blatt „Woeny zbornik“ eine Zusammenstellung des Militärbudgets der Jahre 1863 und 1864, in dessen Eingänge es heißt, „daß Rußland nach den vorhergegangenen 6 Friedensjahren, in denen es seine Armeen auf den Friedensfuß gestellt, ja, noch vermindert hatte, durch den Aufstand und die daraus möglicher Weise hervorgerufenen politischen Ereignisse gezwungen ward, eine starke, ja drohende Stellung einzunehmen.“ Daher mußten auch alle militär-ökonomischen Ausgaben, welche sich sonst auf mehrere Jahre vertheilt hätten, auf einmal gemacht werden. Demzufolge erhöhte sich das auf den Friedenszustand berechnete Militärbudget im Jahre 1863 von den veranschlagten 118,538,868 R. durch Hinzutreten des Kriegszufusses (35,509,768 R.) also zu der Summe von 154,048,636 Rubeln. „Da die gegenwärtigen Zustände uns noch immer nicht gestatten, unsere militärischen Kräfte herabzusetzen, so ist kaum anzunehmen, daß das Militärbudget für das laufende Jahr 1864, welches für zeitweise feste und außerordentliche Ausgaben auf die Summe von 119,950,702 R., und auf die den Umständen angemessenen Kriegskosten von 32,484,697 R., zusammen also auf 152,435,399 Rubel festgesetzt worden ist, kaum eine Verminderung wird erfahren können.“ Hieraus ersehen wir, daß der Aufstand in den westlichen Provinzen und Polen den Aufwand von 68,000,000 Silber-Rubeln erfordert hat.

Drenburg, 2./14. Juli. Gestern Nachmittags gerieth die Vorstadt Scharaja-Sloboda, die vorzüglich von der Arbeiter- und Handwerkerklasse bewohnt wird, in Brand, und das Feuer ergriff so rasch die eng aneinander gedrängten Gebäude, daß man in kaum zwei Stunden nur ein wogendes Flammenmeer auf einem Raume von einer Werst Länge und einer halben Werst Breite sah. Gegen 2—3000 Familien befinden sich ohne Obdach, Nahrung und Existenzmittel. Noch größer wurde das Unglück durch das viele Holz, das man auf den Flüssen Schara und Ural nach Drenburg geführt und wegen des seichten Wassers nicht hatte transportieren können. Natürlich werden in Folge dessen die Preise für Balken und Bretter bedeutend steigen, und es wird schwer fallen, das nöthige Material anzuschaffen, um die Gebäude wieder herzustellen.

### Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Juli. Durch ein Dekret des Fürsten, dessen erster Artikel lautet: „Die einzelnen zu Bukarest bestehenden Fakultäten werden vereinigt und führen als solche den Titel „Universität in Bukarest“, ist in der Hauptstadt Romaniens die erste romanische Universität ins Leben gerufen. — Eine nicht minder wichtige Verfügung wurde in Ansehung der unter der Epitropie der fürstlichen Familie Opilanti stehenden Klostergüter getroffen, indem dieselben nämlich durch ein heute publicirtes Dekret eingezogen wurden. Bekanntlich ist eine ähnliche Verfügung auch gegen die unter der Epitropie des Fürsten Bibesco-Brancovan gestandenen Klostergüter getroffen worden, ohne daß die angerufenen Konjunktoren auch nur ein Wortlein einzunehmen wagten. Diese unter der Epitropie heimischer Bojarenfamilien stehenden Klostergüter unterschieden sich von den gegenwärtig die Gefantenkonferenz in Konstantinopel beschäftigenden Klostergütern eben dadurch, daß letztere Verbindlichkeiten an das Ausland, an griechische Gemeinden des Orients haben. — An Stelle des suspendirten „Romanul“ ist ohne Unterbrechung ein nach Form und Inhalt gleiches Journal „Libertatea“ (die Freiheit) ausgegeben worden, welches der Vorsticht halber bereits früher bei der Pressbehörde angemeldet war. — Aus Isbiczen, einem Dorfe im Distrikte Telorman, und aus Moldowen im Olt Distrikte sind Bauerndeputationen hier eingetroffen, welche heftige Klagen darüber führen, daß ihr Gutsherr, Fürst Stirbey, dessen Eigenthum die beiden genannten Dörfer sind, sie zu doppelter und selbst dreifacher Arbeit, als gesetzlich vorgeschrieben, verhalte, um sich für die voraussichtlich nahe bevorstehende Aufhebung der Frohne zu entschädigen.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. August. In der neuesten Nummer des Amtsblatts macht das königl. General-Postamt in Berlin bekannt, daß es den im Auslande sich aufhaltenden Absendern unbedenklich gestattet ist, Feldpostbriefe für preussische Militärs in Jütland, Schleswig und Holstein unter Couvert an das preussische Oberpostamt in Hamburg zur weiteren Beförderung zu übersenden. Dergleichen Zusendungen vom Auslande an das preussische Oberpostamt in Hamburg müssen frankirt werden. Das genannte Oberpostamt wird die unverzügliche Weiterbeförderung besorgen und über die betreffenden Einlagen selbst Notiz führen. Auf solche Weise können auch Feldpostbriefe ohne nähere Angabe des Bestimmungsorts mit deklarirtem Werthinhalt unter und bis 50 Thlr. von Absendern im Auslande an das preussische Oberpostamt in Hamburg unter Couvert und mit Werthbescheinigung frankirt überwiesen werden; bei solchen Sendungen wird das Oberpostamt in Hamburg dem Absender, wenn derselbe sich nach Namen und Aufenthaltsort genügend bezeichnet, eine Benachrichtigung zugehen lassen, wann

der Geldbrief von Hamburg per Feldpost weiter gesandt worden sei. Derselbe Benachrichtigung an den Absender erfolgt, wenn derselbe bei der Zusendung eines gewöhnlichen Feldpostbriefes durch jene Vermittelung davon Gebrauch macht, die Sendungen an das Oberpostamt in Hamburg rekommandirt aufzugeben. Die Feldpostbriefe selbst können nach der Natur des Betriebes nicht rekommandirt werden.

### Fortsetzung des Jahresberichts der hiesigen Handelskammer für 1863.

Allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe. Auf den Geschäftsverkehr und die Gewerbetätigkeit im Allgemeinen haben allerdings die Unsicherheit in den politischen Zuständen, sowie die Unruhen in unserem Nachbarlande Polen einen nachtheiligen Einfluß geübt; indes kann die Lage des Handels und der Gewerbe in unserer Provinz als eine ungünstige nicht bezeichnet werden und wir freuen uns, namentlich es aussprechen zu dürfen, daß das dem geschäftlichen Verkehr notwendige gegenseitige Vertrauen nicht in dem früher befürchteten Maße erschüttert worden ist.

Der Bericht geht nun auf die Hauptzweige des geschäftlichen Verkehrs über. Wir haben davon heraus den Abschnitt über Vieh und animalische Rohprodukte. Der Handel in Hornvieh überschritt nicht den gewöhnlichen Umfang. An unseren wöchentlichen Märkten hatten wir nur mäßige Zutritte. Eine größere Lebhaftigkeit zeigte sich im Schwarzviehhandel, namentlich gelangten bedeutende Transporte von mageren Schweinen zum Vertrieb nach Berlin und Magdeburg, während fettere Stücke hier Abfall fanden. Preise hielten sich mäßig. Ebenso war ein reger Verkehr im Pferdehandel, vornehmlich in Bezug auf Zugpferde, wahrzunehmen und Preise blieben andauernd hoch. Der vorjährige Roß- und Viehmarkt war nur schwach, von etwa 550 Pferden und 130 Stück Rindvieh bestanden. An Vieh wurden aus Polen eingeführt: Im Jahre 1863: Pferde 682 (1862: 1,047), Ochsen 1 (1862: 307), Kühe 17 (1862: 308), Jungvieh 2 (1862: 193), Kälber 16 (1862: 153), gemästete Schweine 1,536 (1862: 1,736), magere Schweine 86,646 (1862: 105,451), Spanferkel 7,723 (1862: 5,167), Hammel 1,151 (1862: 7,517), anderes Schafvieh 1,497 (1862: 3,229).

Die Schlachtsteuer ist bei dem hiesigen königlichen Hauptsteueramt erhoben worden: Im Jahre 1863: von 1,121 Ochsen (1862: 1,417), 3,024 Kühen (1862: 2,442), 10,650 Kälbern (1862: 8,938), 14,403 Hammeln und Ziegen (1862: 12,951), 10,142 Schweinen (1862: 8,893), und Eingangsteuer von 2,031 Centner Fleisch (1862: 1,305 Centner).

Das Geschäft in Knochen hat sich merklich vergrößert. Zunächst hat der Artikel seinen Absatz zur Befriedigung des lokalen Fabrikbetriebes gefunden, während Einiges zum Versand nach Schlesien benutzt worden ist. Bei einem Umfange von circa 25,000 Centnern haben Preise sich stets gut behauptet.

An rohen Häuten sind aus Polen 2,485 Centner eingegangen, an Fellen zur Pelzwerkbereitung 41 Centner, an Häfen- und Kaninchenfellen 284 Centner.

Das Geschäft in Wolle ging bis zum Wollmarkte nur schleppend. Ueber den Verlauf des letzteren hat zur Zeit unsere ständige Kommission für das Wollgeschäft berichtet. Wir hatten zu konstatieren, daß das Schurgewicht das des Vorjahres um 5 bis 6 Prozent überstieg, während die Wäsche sich vorwiegend tadelfast zeigte. Die Zufuhr zu dem vorjährigen Wollmarkte hatte einen erheblich größeren Umfang, als in den vorausgegangenen 10 Jahren; denn während solche nach amtlichen Ermittlungen im Jahre 1853: 11,104 Centner, 1854: 12,583 Centner, 1855: 9,467 Centner, 1856: 8,854 Centner, 1857: 10,338 Centner, 1858: 9,762 Centner, 1859: 16,072 Ctn., 1860: 13,687 Centner, 1861: 15,818 Centner, 1862: 19,139 Centner betragen hatte, belief sich dieselbe im Jahre 1863 auf 21,281 Centner.

Während des Marktes stellten sich die Preise im Jahr 1863: für hochfeine Wolle 80—85 Thlr. (im Jahre 1862 gegen 80—82 Thlr.); für feine Wolle 76—79 (77—79); für mittelfeine Wolle 70—75 (72—75); für geringe Dominalwolle 62—66 (62—66); für Zweischur und ordin. Wolle 49—53 (47—52). Nach dem Wollmarkte reduzierten sich die Preise allmählig um 5 bis 6 Thlr., wobei nur einiger Umfange in leichten Wollen statthabte, während namentlich die von mit Lupinen gefütterten Schafen gewonnenen fetteren Wollen vernachlässigt blieben. Mittels der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus resp. durch: 23,788 Ctn. Wolle, gegen 17,433 Ctn. im Jahr 1862, desgleichen gingen ein resp. durch: 3218 Ctn., gegen 1272 Ctn. im Jahre 1862; ebenso gingen mittels der Stargard-Polener Eisenbahn hier aus resp. durch: 13,249 Ctn., gegen 13,159 Ctn. im Jahre 1862, und gingen ein resp. durch: 13,532 Ctn., gegen 4878 Ctn. im Jahre 1862. Aus Polen wurden eingeführt: 19,554 Ctn. Wolle, gegen 16,782 Ctn. im Jahre 1862.

Ebenso sind 367 Centner Haare von Rindvieh aus Polen eingebracht worden.

Mineralische Rohprodukte. Der Verbrauch von Steinkohlen ist in fortwährendem Zunehmen. Bei dem Steinkohlentransporte auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn war die hiesige Station theilhaftig: im Jahre 1863: als Empfangs- resp. Durchgangsstation mit 1,696,836 Ctn. (1862 mit 1,180,342 Ctn.); als Versand- resp. Durchgangsstation mit 276 Ctn. (1862 mit 326 Ctn.); desgleichen bei dem Transport auf der Stargard-Polener Eisenbahn: im Jahre 1863: als Empfangs- resp. Durchgangsstation mit 2652 Ctn. (1862 mit 2867 Ctn.); als Versand- resp. Durchgangsstation mit 1,108,141 Ctn. (1862 mit 765,395 Ctn.).

Metallurgische Produkte. Der Umfange in Metallen hat bei der fortwährenden Gewerbetätigkeit an Umfang ferner gewonnen. Insbesondere bekundet der Handel mit Eisen, Zink, Kupfer und dergleichen in Folge gesteigerter Bauten eine vermehrte Lebhaftigkeit.

Maschinen. Nicht minder lebhaft war der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen, und haben hierbei vornehmlich die aus den hier bestehenden zwei Eisengießereien und Maschinenbauanstalten hervorgegangenen Fabrikate einer besonderen Beachtung sich zu erfreuen.

Chemische Produkte. In Köln war der Handel von keinem Verlauf, und auch hierin bewegten sich Preise, nachdem sie bis Juli auf 15½ bis 16½ sich behauptet hatten, später in unausgesetzter weicherer Richtung, indem sie bald auf 14 Thlr. und sodann allmählig bis zum Jahresabschlusse auf 13 Thlr. sich reduzierten.

Leuchtgas. Der Betrieb in der hiesigen städtischen Gasanstalt gewinnt von Jahr zu Jahr bei der fortwährend sich steigenden Konsumtion mehr an Umfang. Während in dem Betriebsjahre vom 1. Juli 1861 bis dahin 1862 die Fabrication von Gas auf 17,609,100 Kubikfuß sich belief, betrug solche vom 1. Juli 1862 bis dahin 1863: 19,650,400 Kubikfuß.

Die Zahl der Gas-Konsumenten steigerte sich von 824 (Ende Juni 1862) auf 951 (Ende Juni 1863); desgl. die Zahl von Gasflammen von 5086 (Ende Juni 1862) auf 5458 (Ende Juni 1863), und ebenso der Konsum nach Gasmesser von 12,700,000 Kubikfuß (Ende Juni 1862) auf 14,907,200 Kubikfuß (Ende Juni 1863). Der Gasverbrauch während übriger Monate weisthaft weit bedeutender zunehmen, wenn der bereits auf 2½ Thlr. pro 1000 Kubikfuß ermäßigte Preis eine weitere Reducierung erfahren möchte.

Bei der immer größeren Aufmerksamkeit, welche von Seiten der Landwirthe in unserer Provinz der Bodenkultur gewidmet wird, hat sich der Umsatz in Düngemitteln, namentlich in Peru-Guano und Knochenmehl, nicht unmerklich gehoben.

— [Eine beleidigte Mutter.] Ein älterer Begleiter einer Dame schickte vorgestern auf der Neuenstraße einen Knaben deshalb, weil er seiner Dame unvorsichtlich auf das lang nachschleppende Kleid getreten hatte, in welche Verlegenheit doch auch erwachsene Personen oft genug kommen. Die Mutter des Knaben, die in der Nähe war, stellte, hierüber aufgebracht, den Herrn zur Rede, und da dieser ihr mit beleidigenden Ausdrücken entgegentrat, rächte sie die Rächung ihres Sohnes thatächlich, indem sie den Mann angriff und auf ihn losfiel, bis dieser, den Zurufen der inzwischen um den Ort der Handlung versammelten Menschen folgenden, sich aus dem Bereiche der beleidigten Mutter verzog.

— Kreis Rotoschin, 31. Juli. Unglücksfall; Gausuchung. Ein Knecht des Gutes Bruchow begab sich in den dortigen Pferdehändler Herrschaft und hatte das Unglück, von einem Pferde einen Schlag an die Brust zu bekommen, der ihn sofort hinstreckte. War dieser Schlag selbst leicht nicht hinreichend, den Tod des Betroffenen herbeizuführen, so wollte der Zufall, daß derselbe beim Hinstürzen mit dem Kopfe an die scharfe Stelle eines Steines gerieth, was das Zerbrechen des Hirnschädels und das Herausdringen des Gehirns zur Folge hatte, so daß der Unglückliche trotz sofort herbeigeschaffter ärztlicher Hülfe schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgeben mußte. Derselbe hinterläßt eine Frau und mehrere unerzogene Kinder in den trostlosesten Verhältnissen. — Auf das Gerücht, der Gutsbesitzer Sigismund v. Jaroszewski auf Jaroszewo, welcher bekanntlich seit län-

ger als einem Jahre wegen Hochverraths landesflüchtig geworden, habe sich auf seinem Gute heimlich auf, hat dieser Tage eine unerwartete Gausuchung durch ein Kommando des in Borek garnisonirenden Militärs zur Mitternachtszeit stattgefunden, die jedoch trotz der gründlichsten Recherchen resultatlos ausfiel; auch eine wiederholte Suchung am gestrigen Tage durch eine anderweite Patrouille desselben Militärs verlief ohne Erfolg.

\* Oberisko, 31. Juli. [Chausseebau.] Wiewohl in letzter Zeit mehrmals heitere Berichte von hier in die Öffentlichkeit gelangt, so ist doch bei uns des Pöters nicht viel; denn die Basis alles Geistigen und Pöters, der materielle Verkehr, läßt sich nicht allein durch den angestrengtesten Willen und die rege Thätigkeit der Bewohner herbeischaffen. Es gab eine Zeit, wo unser Städtchen das wohlhabendste und verkehrteste des Kreises war; — Zeit und Verhältnisse haben ihm den Verkehr entzogen und die Wohlhabenheit untergraben. Die Weberei ist vor der Fabrikarbeit geschwunden und der in der Neuzeit gesteigerte Handel, welcher ein Aequivalent für den geschwundenen Erwerbszweig gewähren könnte, hat trotz der hier vorhandenen Elemente und trotz der anerkanntwerthen Thätigkeit zu einiger Lebhaftigkeit nicht gelangen können, weil die einzige Verkehrsstraße, die Warthe, im Winter so wie im Sommer dem Verkehr hemmt und im Sommer immer feuchter werdend, dasselbe wirkt. Eine Chaussee hat sich noch immer als ein frommer Wunsch herausgestellt — es ward immer noch der Bau verbündet, trotzdem er bereits vor 10 Jahren angeregt worden, während wir mit unserem Gelde in allen Theilen des Kreises die Straßen bauen helfen. Zur Geschichte unserer Chausseefrage diene folgendes: Bereits am 12. Dezember 1853 begutachtete die Chausseebaukommission des Kreises, daß die Linie Samter-Oberisko an die Kreisgrenze bei Klempitz in zweiter Linie zu bauen sei und die königl. Regierung stimmte unterm 3. Februar 1854 der Reihenfolge bei. Hierauf ist im Kreisblatt Nr. 6. vom 8. Februar 1855 Refrirt des königl. Staatsministeriums vom 3. Januar 1855 die Zustimmung enthalten, ebenfalls für die Samter-Oberisko-er. Straße die Gewährung der Staatsprämie Allerhöchsten Orts zu befürworten. In dem darauf folgenden Kreistage wurde das weitere Bauen von Chausseen vertagt. — Es ist eine Reihe von Jahren dahin gegangen, der Verkehr entzog sich immer mehr und mehr der Stadt und ihm folgte die weitere Verarmung der Bürger. Die Entwurthung der Grundstücke, so daß viele, welche haufällig geworden oder abgebrannt, als wüste Baustellen liegen, war die weitere Folge. Es wird trotz des Wohnungsmangels nicht gebaut, da einmal Kapital fehlt und der geringe Miethswerth dasselbe nicht verzinzen würde. Im Frühjahr dieses Jahres beauftragte Herr Regierungsrath Schick die Stadt, bei welcher Gelegenheit der Chausseebau zur Sprache kam. Einige Bürger, welche von dem Bürgermeister aufgefordert worden, die Wünsche der Stadt vorzulegen, hatten Gelegenheit, die Ansicht des Herrn Regierungsraths zu hören und müssen dieselben dessen Urtheile vollen Beifall geben. Es war diese treffende Erkenntnis hiesiger Verhältnisse allen eine Ermunterung, noch einmal den Bau der Verkehrsstraße in Anregung zu bringen.

Der Herr Regierungsrath erklärte entgegen der Ansicht des mit anwesenden Landraths des Samterischen Kreises Hrn. v. Massenbach, wie es aus den vielen wüthenden Baustellen ersichtlich, daß die Stadt früher in Wohlhabenheit gewesen und daß, da ein Hinterland vorhanden, durch eine Verkehrsstraße der Wohlstand sich wieder heben müsse! —

Neben größeren Gütern und Bauerndörfern liegen jenseits die großen gräflich Rasnyskischen Majorats-Försten und daran schließen die Staatsforsten, deren Holz, da die Anfuhr zur Warthe sehr beschwerlich und auf die kürzeste Zeit beschränkt, nicht in dem Maße verwertet werden kann, als es bei einer festen Straße geschehen würde. Die Güter haben unter demselben Drucke zu leiden in Bezug auf die Anfuhr des Getreides; — es müssen dieselben oft andere Abfahrwege suchen. — Die Umgebung Samter's hat keinen Ueberfluß besonders an Bauholz, wie denn auch zum dortigen Kirchenbau höher hiesiger Försten benutzt werden.

Als der Herr Landrath die Linie Wronke-Klempitz etwa ¾ Meilen als besonders nöthig hervorhob, erwiderte Herr Regierungsrath Schick, daß dort doch nur Wronke interessirt sei, wogegen neben der höheren Verwerthung des Nationalrechts die Städte Samter-Oberisko mit den daran schließenden Kreisen Dornik und Czarnikow doch wohl ebensoviel werth sein dürften.

Wenn der Herr Landrath dagegen zur Hebung der Stadt von Anlage einer Fabrik sprach, so fand wir darauf um eine Antwort verlegen; denn unmöglich darf es dem Herrn Landrath unbekannt sein, daß zur Anlage Geld und zum Besetzen bequeme Verkehrswege gehören.

Wir erklärten auf die Aeußerungen des Herrn Regierungsraths, daß wir mit der Chaussee und verbesserten Fährte über die Warthe gerne zufrieden sein würden, daß nämlich auch dieser immer noch gehemmte Verkehr doch unsere Stadt beleben würde, indem einerseits die Zufuhr hierher erleichtert, wie auch unserem kleinen Productenhandel unter die Arme gegriffen würde. Durch den Herrn Landrath wurde uns nämlich die Möglichkeit der Brücke entgegengehalten. Der Herr Regierungsrath rief, die Angelegenheit der königl. Regierung vorzutragen und ver sprach für die Linie Dornik bis zur Samterischen Kreisgrenze bei seiner Anwesenheit im Kreise Dornik thätig zu sein. Beides ist geschehen. Auf ersteres kam der Bescheid der königlichen Regierung, auf dem Kreistage für den Bau dieser Straße zu wirken, welchem Wirken wir aber wenig Erfolg versprechen können, da der Herr Landrath so sehr dagegen ist.

Wie wir hören, wird jetzt für die Linie Wronke u. s. stark gearbeitet, sogar auch der Bau einer Brücke bei obiger Stadt in Aussicht genommen. Ob die Brücke bei Wronke weniger kostspielig oder ob dabei der Kostenpunkt weniger in Betracht kommt als bei Oberisko, ist uns nicht möglich zu ergründen. Dagegen halten wir dafür, daß wir, was die Billigkeit betrifft, jedenfalls den Vorzug haben, denn einmal hat die königl. Regierung des Brückenbaues wegen der Befürwortung einer höheren Prämie in Aussicht gestellt, dann hat Herr Graf A. v. Rasnyski Erkelley die höchst respectable Summe von 6000 Thlr. vor 10 Jahren bereits bereitwilligst zugesichert und endlich dürfte das Baumaterial hier bedeutend billiger zu beschaffen sein, da unsere nahen, sowohl gräflich Rasnyskischen Majorats-, als auch die Staatsforsten größeren Holzbestand aufzuweisen haben, als die Umgebung von Wronke. Es liegt dann auch in der Billigkeit, allen Theilen des Kreises die Wohlthat des bequemen und sicheren Verkehrs zukommen zu lassen und nicht, wie dies Wronke gegenüber der Fall, neben Eisenbahn, Flußstraße und Chaussee noch eine Chaussee nebst Brücke hinzuzufügen, während uns die Ebre bleibt, unausgesetzt dazu höhere und höhere Steuern zu zahlen. Was nun die neuere Anwesenheit des Herrn Ober-Regierungs-Raths Selzer betrifft, und was dabei verhandelt, so dringt davon nur Spärliches in die Öffentlichkeit, doch scheint soviel gewiß, daß unsere Ansicht auf eine Chaussee faun eine bessere geworden. Wie aber der Staat, die Provinz, der Kreis bei der weitergehenden Verarmung eines Ortes gewinnen können, wissen wir nicht, sondern halten dafür, daß neben unserer Pflicht, Steuern zu zahlen, auch eine andere besteht, dafür zu sorgen, daß es uns möglich bleibt. Eine Chaussee von Samter, Oberisko zur Dorniker Kreisgrenze, etwa 2 Meilen, und von der Warthe bei Oberisko bis Klempitz zur Czarnikauer Kreisgrenze, etwa ½ Meile, wobei Nachschwierigkeiten gar nicht zu überwinden sind, das ist es, wodurch der Stadt und ihrem Handel aufgehoben werden kann.

R. Pleschen, 30. Juli. Die Kreisstände sind auf den 6. Septbr. d. J. zusammenberufen und nachstehende Propositionen gemacht: Es sollen Herr Kientmann Paul Zouane auf Lenartowice, Herr Wladislaus v. Rasnyski auf Rasnyski als Mitglieder eingeführt werden. In der Prozeßsache des Rittergutsbesizers Hamlikar v. Rasnyski auf Lubze c/a. den hiesigen Kreis wegen Fahrgerechtigkeit Beschlußfassung wegen der Vertretung des Kreises. Außerdem Wahl neuer Kommissionsmitglieder und endlich Beschlußnahme über den Bau neuer Chausseelinien. Den Propositionen liegt eine sehr umfangreiche Verhandlung der Chausseebaukommission bei und werden von derselben folgende Linien zu chausseiren empfohlen: a) von Pleschen nach Zerlow innerhalb des Pleschener Kreises 2½ Meilen. Die Linie giebt vielen längs der polnischen Grenze gelegenen Dominien und Gemeinden Gelegenheit, ihre Produkte über Zerlow nach der Warthe resp. nach Pleschen zu bringen. b) Von Rasnyski nach Glogow, wodurch die fürstlich Turn- und Tarnischen Wäldungen leicht befahrbar werden, außerdem aber auch dadurch für einen erheblichen Theil des Kreises die Verbindung mit Rotoschin um Vieles abgekürzt wird. Die vom Kreise zu bauende Strecke beträgt 1½ Meile. c) Die Linie Pleschen-Rasnyski-Kozmin nach Deutsch-Kozmin Gaudand, etwa 2 Meilen lang. Die Herren Graf Rasnyski und v. Potworowski sollen bei dieser Linie nicht unbedeutende Opferungen machen und hat Herr v. Potworowski bereits 3000 Thlr. offerirt. Der Kreis würde nach den aufgestellten Berechnungen unter Verwendung der disponiblen bleibenden 18,000 Thlr. Kreisobligationen im Ganzen zum Ausbau jener Linien noch circa 40,000 Thlr. bedürfen und im Wege einer mit 5 Prozent zu verzinsenden und mit 2 Prozent zu amortisirenden Anleihe, würden jährlich 2,800 Thlr.



erforderlich sein. Die Erhöhung der Kreis kommunalbeiträge mit Rücksicht auf den großen Vortheil der auszubauenden Chaussees ist nur sehr gering, und beträgt die Mehrzahlung bei den Städten pro Seele 0,87 Sgr., bei den Dominien pro Morgen 2,51 Pf., bei den Landgemeinden pro Morgen 0,42 Sgr.

R. Pleschen, 1. August. Die 5. Kompagnie des 2. Niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 47 rückte heute an die Grenze ab, da sich in den Wäldern einzelne Ueberläufer aus Polen, mit Waffen versehen, vorfinden sollen, welche die Gegend beunruhigen. Es ist das leicht erklärlich, da gegenwärtig in Kalisch, im Koniner Kreise, Seitens der russischen Behörden aufgeräumt worden ist und namentlich jedes fremde Gesicht einer scharfen Kontrolle unterstellt wird, in den letzten Tagen noch vielfache Verhaftungen vorgekommen sind und, wie erzählt wird, die Bauern dazu eifrig mitwirkten. Im Laufe dieser Woche sollen noch 2 Kompagnien hier Koninnements beziehen und das 2. Bataillon 47. Infanterie-Regiments konzentriert bleiben. Es scheint dies keine Maßregel zu sein, welche irgend Beziehungen zum Aufstande hat, sondern glaube ich, daß es sich dabei besonders um die Ausbildung der Mannschaften handelt, welche seit Jahr und Tag ihren Garnisonen entzogen, die Herbstmanöver in konzentrierter Weise durchmachen werden. — Zum Provinzial-Turnfeste in Rawicz hat Pleschen ebenfalls sein Konningent gestellt, obgleich der Turnverein in diesem Jahre noch wenige Lebenszeichen gegeben hat. Uebrigens will ich in meinem nächsten Briefe das diesjährige Vereinsleben in seiner ganzen Ausdehnung zum Gegenstande durchgreifender Besprechung machen.

r Wollstein, 31. Juli. [Wohlthätigkeit; Ernennungen.] Der am 28. v. Mts. hieselbst verstorbenen Hauptagenten und Landchafts-Taxator F. W. Villard hat, neben anderen kleineren Legaten, dem hiesigen evangelischen Waisenhaus für Mädchen (Marienstiftung) sein ihm zugehöriges wertvolles Wohnhaus nebst Garten und Hintergebäude legiert und der vor etwa 14 Tagen verstorbene Oberamtmann Abig in Jaromir hat in seinem Testament die evangelische Kirche und Schule, für die er bei Lebzeiten schon sehr Vieles gethan, ebenfalls mit mehreren Legaten bedacht. — Der im hiesigen Kreise fließende Dbrzyczo-Fluß, welcher im Rudener See entspringt, zwischen Chwalim und Schmölln die saule Obra aufnimmt und unfern des im Büllichauer Kreise belegenen Dorfes Tschirzig in die Oder fällt, soll, wie schon seit vielen Jahren projectirt ist, schiffbar gemacht werden und es ist nunmehr Seitens des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unser Landrath Freiherr v. Urnube-Bomst zum künftigen Kommissarius und der Wasserbau-Inspektor Beut zu Krossen zum Wasserbau-Techniker für die Regulierung des genannten Flusses ernannt worden.

X Gnesen, 31. Juli. [Raubanfall; Bosheit.] In diesen Tagen verühten mehrere Individuen die Wierzycaer Gaudländerwirth zu berauben. Von einem Wirth wurden sie noch vor Ausführung ihres Vorhabens verjagt, bei einem zweiten Wirth dagegen ist es ihnen, da auch dort ihre Gegenwart bald bemerkt wurde, nur gelungen, ein Schaf zu erbeuten und mitzunehmen. Die Thäter, welche bis jetzt nicht zu ermitteln waren, führten sogar ein Fuhrwerk mit sich, welches jedenfalls zur Aufnahme und Weiterbeförderung der geraubten Gegenstände bestimmt war. Trotzdem nur wenig geraubt worden, so ist dieser Anfall doch ein frecher zu nennen. — Im Anschlusse an meine frühere desfallsige Mittheilung theile ich Ihnen noch mit, daß man dem Hebrer Schumof aus Gerniejew eine bedeutende Anzahl von Hopfenstauden theils abgedreht, theils an der Erde abgechnitten hat. Da der Thäter davon keinen Nutzen hat, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die That nur aus Bosheit oder Rache begangen ist. Der Thäter kann aber leider nicht ermittelt werden.

## Der Hochverrathsprozess gegen die Polen.

15. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 1. August 1864.

Der Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß 127 Angeklagte anwesend seien, und daß nur der Angeklagte v. Krótkowski sich krankheitshalber noch in der Charité befinde. Es wird demnach mit der Vorlesung der von der Staatsanwaltschaft angegebenen Schriftstücke fortgefahren. Zunächst wird verlesen „das Statut für den nationalen Revolutionsbund.“ Aufgefunden im Manuscripte bei dem Angeklagten Natalis v. Sulzerjcki. Auf die dahin gehende Frage des Präsidenten giebt der Angeklagte die Möglichkeit zu, daß dieses Schriftstück bei ihm gefunden worden sei.

Rechtsanwalt Brachvogel: Es seien mehrere Artikel aus einer Zeitschrift und außerdem dieses Statut von der Anlage herangezogen. Die Zeitschrift führe den Titel (deutsch) „Ueberblick der polnischen Angelegenheiten“ und sei ein Blatt Ludw. Mirosławski's. Die Verteidigung werde nachweisen, daß v. Mirosławski in Posen und Westpreußen in keiner Weise Fuß gefaßt habe, ja, daß der ganze intelligente Theil der polnischen Nation ausgesprochenen Segner der Panslawen v. Mirosławski's seien. Er halte es für notwendig, dies hier zu bemerken, damit die Richter von vorn herein einen Fingerzeig erhalten für die Beurtheilung aller dieser Schriftstücke, welche von Mirosławski ausgingen, und welche gegen die Angeklagten als Anlagestücke aufgestellt wurden. So verhalte es sich auch mit dem eben verlesenen Schriftstück. Posen und Westpreußen lebten alle Solidarität mit allen Dingen ab, welche von v. Mirosławski abzuleiten seien. Dieses Nachwerk sei auch in dem Organ der russischen Regierung zu Warschau „Dziennik Powszechny“ abgedruckt worden und auch im „Dziennik Poznański“, und dieses Blatt habe, wie später werde nachgewiesen werden, alle diese Nachwerke desamputirt und sich im harten Tadel darüber ausgesprochen. Er wolle dies nur vorläufig bemerken.

Rechtsanwalt v. Vissiecki: Der „Dziennik Poznański“ habe sogar die Kritik des russischen Blattes wörtlich abgedruckt.

Präsident: Es werde davon Akt genommen werden.

Nach Verlesung der Proklamation an die russische Emigration und deren Vertreter Bakunin bemerkt Rechtsanwalt Brachvogel, daß der Oberstaatsanwalt mehrfach von den beim Grafen Dzialynski gefundenen Guttery'schen Papieren gesprochen habe. Das eben verlesene Schriftstück sei eines von denen, die beim Grafen Dzialynski deponirt gewesen seien und eine Unterscheidung dieser Papiere sei für die Verteidigung von sehr großer Erheblichkeit und richte er deshalb an den Oberstaatsanwalt die Bitte, ein Verzeichnis der Guttery'schen Papiere zu geben, die beim Grafen Dzialynski in Beschlag genommen seien.

Oberstaatsanwalt Adlung: Er sei außer Stande, ein solches Verzeichnis vorzulegen. Die Papiere seien durcheinander in Beschlag genommen worden und eine Sichtung sei deshalb nicht möglich gewesen. Es könne nur aus den Adressen und dem Inhalte gefolgert werden, welche Papiere und Quittungen Guttery und welche dem Grafen D. gehören. Die Anlage habe gewissermaßen zugestanden, daß eine Trennung der Papiere nicht möglich sei. Welche Folgerungen daraus zu ziehen seien, müsse er abwarten.

Rechtsanwalt Brachvogel: Daß was der Staatsanwalt zugeständig der Anlage nenne, sei eine Erwiderung der Verteidigung; die Verteidigung behaupte, daß die Papiere geschrieben worden müßten und es sei deshalb überaus wichtig, festzustellen, welche Papiere beim Grafen Dzialynski sich als Depositum befanden hätten. In den Akten befinde sich eine Quittung über das Depositum.

Oberstaatsanwalt Adlung: Eine Sichtung der Papiere sei nicht möglich, eben so unmöglich sei es, den ursprünglichen Status wiederherzustellen. Was aus dem Besitz dieser Papiere gefolgert werden könne, müsse dem Plaidoyer überlassen werden.

Rechtsanwalt Holtzoff: Er acceptire dies, denn dann bleibe der Staatsanwaltschaft der Nachweis ebenfalls überlassen.

Rechtsanwalt Vissiecki: Von seinem Standpunkte aus müsse er diesem Schriftstücke jede Beweisraft absprechen, da es überhaupt nur ein Auszug aus der Proklamation sei.

Präsident: Was daraus folge, ob die Artikel beweiskräftig seien, oder nicht, dies festzustellen sei Sache der späteren Verhandlungen.

Nach Verlesung der „Proklamation an die russische Emigration und deren Repräsentanten Bakunin“ wurde ein Artikel der Zeitschrift „Prawda“ (Wahrheit) d. d. Warschau, den 18. Mai 1862 vorgelesen.

Rechtsanwalt Venz: Es sei ihm von Wichtigkeit zu konstatiren, daß ein Satz in dem Artikel enthalten sei, den die Anlage nicht mit aufgenommen habe und der dahin laute, daß, sobald die Russen vertrieben seien, Jeder wieder sein Familienleben führen möge.

Staatsanwalt Mittelschmidt: Er glaube, daß es unmöglich sei, nach jedem Schriftstück die Folgerung, welche daraus gezogen werden könne, zum Gegenstande der Debatte zu machen. Ebenso glaube er, daß es unmöglich sei, jedes Schriftstück in seinen einzelnen Theilen wieder zu reproduciren, da in diesem Falle die Beweisaufnahme kein Ende haben würde.

Präsident: Den Herren Verteidigern stehe die Einsicht der Akten zu. Rechtsanwalt Venz: Er wolle nicht die Beweisraft des geleiehenen Schriftstückes erörtern, ihm liege es nur daran, zu konstatiren, daß der von ihm angeführte Satz wirklich darin enthalten sei. Das sei gewiß kein unbiliges Verlangen.

Präsident: Er habe nichts dagegen.

Oberstaatsanwalt Adlung: Was den Ursprung des Schriftstückes anlangt, so sei es ihm durch den russischen General v. Mintwis mitgetheilt und unter Autorisirung der Nationalregierung gedruckt.

Rechtsanwalt Brachvogel: Er wolle nur konstatiren, daß es sich hier um einen Antifel handle, der geschrieben sei, als die Mehrzahl der Angeklagten bereits gefänglich eingezogen war. Es sei dies ein Faktum. Das Schriftstück selbst sei für die Verteidigung von der größten Wichtigkeit, ihr nur nützlich.

Es wird hierauf konstatirt, daß der von der Verteidigung angezogene Satz laute: „Sobald wir die Russen vertrieben haben werden, dann möge ein Jeder, wie es sich gebührt, ein Familienleben führen.“

Es erfolgte hierauf die Verlesung der sogenannten „Lemberger Papiere.“ Auf Antrag des Rechtsanwalts Brachvogel wurde, zunächst ein Schreiben des russischen Generals v. Mintwis, d. d. Warschau, den 9. October 1863 vorgelesen, auf welches wir in unserm nächsten Berichte zurückkommen werden.

Nach Verlesung eines Berichtes des Untersuchungsrichters in Lemberg, v. Kucynski, konstatirt der Rechtsanwalt Venz, daß die Verlesung dieses Schriftstückes ohne alle Bedeutung für den vorliegenden Prozeß sei, und daß die Verteidigung gegen diese Verlesung Widerspruch erhoben haben würde, da sie nur galizische Zustände beträfen, die in keinem Zusammenhange mit den preussischen ständen.

Rechtsanwalt Mittelschmidt: Es handle sich hier nicht um die Beweisraft eines Schriftstückes, sondern lediglich um festzustellen, wo die Lemberger Papiere her seien. Was aus den Bemerkungen des Untersuchungsrichters sonst zu folgern sei, dies zu entscheiden sei hier nicht der Ort; die Verteidigung hätte Gelegenheit gehabt, ihren Protest früher zu erheben.

Rechtsanwalt Venz: Die Verteidigung habe keine Kenntniß von dem Schriftstück gehabt und der Gerichtshof werde selbst wissen, wie lange nach denselben gesucht worden sei.

Rechtsanwalt Brachvogel: Der Oberstaatsanwalt habe behauptet, daß es sich hier um eine vidimirte Abschrift von Schriftstücken handle; man möge sich dieselben nur einmal ansehen, um sie richtig würdigen zu können.

Rechtsanwalt Elven: Es werde Bezug genommen auf diese Papiere und sie seien dem Gerichte überwiesen mit einem Begleitschreiben des k. k. österreichischen Untersuchungsrichters. Dies könnte zu der Annahme führen, daß die Verhandlungen in Galizien in derselben Weise stattfinden, wie bei uns. Dem Vernehmen nach habe jedoch das Verfahren dort in der Form von Kreisgerichten stattgefunden. Die Aufklärung über diesen Punkt sei natürlich von großer Wichtigkeit und bitte er deshalb den Hrn. Oberstaatsanwalt um Auskunft darüber.

Oberstaatsanwalt Adlung: Ihm sei darüber bis heute nichts bekannt geworden.

Präsident: Was die Verlesung dieses Schriftstückes betreffe, so habe der Gerichtshof dieselbe angeordnet, weil es in einem nothwendigen Zusammenhange mit den übrigen Papieren stehe.

Bei Verlesung eines Schreibens Ludwig v. Mirosławski's aus dem Lager von Krzywajadz vom 17. Februar 1863 an den Angeklagten Franz v. Mirosławski erklärt der letztere, daß er dasselbe gar nicht kenne. — Um 3 Uhr schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr.

In Folge des vom Gerichtshofe am vergangenen Sonnabend gefaßten Beschlusses werden folgende Schriftstücke zur Verlesung gelangen:

1) Das Erkenntnis in der Untersuchungssache wider den Glaschleifer Majewski vom 5. November 1859.

2) Wiadomości polskie vom 1859.

Uebersetzungen in der polizeilichen Sammlung:

3) Rede des Fürsten A. Gactoryski („Nadwislanin“) von 1861 Nr. 57).

4) „Dziennik poznański“ Nr. 6 von 1860.

5) „Nadwislanin“ Nr. 4 von 1860.

6) „Demokrata polski“ vom 15. Dezember 1859 (Original fehlt).

7) Schreiben Garibaldis an Mirosławski vom 19. Oktober 1860.

8) Brief Severyn Elsanowski's an Alexander von Guttery vom 20. Dezember 1860.

9) Schreiben Garibaldis an Mirosławski vom 30. Oktober 1860; damit in Verbindung Schreiben Mirosławski's d. d. Genua, 10. Januar 1861; Folgerungen aus den am 26. Januar 1861 vollzogenen Vereinbarungen zwischen Garibaldi und Mirosławski d. d. Paris, 23. Februar 1861, gez. v. Mirosławski — J. Wysocki, mit Nachschrift d. d. Paris, 1. März 1861.

10) Auforderung des Komitès der Emigration d. d. Paris, 14. November 1860 zur Bildung eines Nationalfonds für die Legion.

11) Das Flugblatt Mirosławski's und Wysocki's d. d. Paris, 10. Mai 1861.

12) Brief Garibaldis an Mirosławski vom 1. Mai 1861; auf der Rückseite ein Schreiben Mirosławski's vom 15. Juni 1861.

13) Schreiben Ordipintis an Wysocki d. d. Genua 24. Dezember 1861.

14) Schreiben Garibaldis an Mirosławski vom 15. November 1861, und auf der Rückseite: Verfügung Mirosławski's vom 1. Januar 1862 mit dem Siegel der Militärschule zu Genua.

15) „Bacznoś“ (Aufgepaßt) Nr. 1 von 1862. (Original fehlt.)

16) Erlaß des Komitès der polnischen Emigration d. d. Paris 2. Oktober 1862. („Przegląd rzeczy polskie“ vom 15. November 1862.)

17) Erlaß des Central-Revolutionss-Komitès vom 12. Dezember 1862. („Przegląd rzeczy polskie“ vom 12. Dezember 1862.)

18) Schriftstück, betreffend die inneren Angelegenheiten Polens. („Przegląd rzeczy polskie“ vom 7. Januar 1863.)

19) Statut für den nationalen Revolutionsbund. (Aufgefunden im Manuscripte bei Natalis v. Sulzerjcki.)

20) Proklamation an die russische Emigration und deren Repräsentanten Bakunin.

21) „Prawda“ (Zeitschrift) Nr. 5, Artikel d. d. Warschau 18. Mai 1863.

22) Die sogenannten Lemberger Papiere.

23) Proklamation der Nationalregierung zu Warschau vom 1. September 1862, abgedruckt in der Zeitschrift „Demokrata polskie“ d. d. London 20. Januar 1863.

24) Proklamation vom 17. September 1862. („Kuch“ Nr. 5.)

25) Dekret der Nationalregierung vom 18. Oktober 1862, die Nationalsteuer betreffend. (1 Exemplar bei W. v. Karznicki aufgefunden.)

26) Proklamation vom 22. Januar 1863. (1 Exemplar aufgefunden bei v. Krasicki.)

27) Proklamation vom 7. Februar 1863 an die Polen im preussischen und österreichischen Theile. (In zwei Exemplaren aufgefunden bei Komunal v. Kierski.)

28) Proklamation vom 16. April 1863. (In mehreren Exemplaren unter den Komitèpapieren beim Grafen v. Dzialynski.)

29) Proklamation vom 31. Juli 1863. („Nationalzeitung“ vom 3. August 1863.) — Nr. 357.

Die sogenannten Warschauer Papiere:

30) Proklamation der Nationalregierung vom 15. Dezember 1863.

31) Proklamation der Nationalregierung vom 1. Januar 1864.

32) Proklamation der Nationalregierung vom 18. März 1864.

33) Der offene Protest des polnischen Komitès vom 21. Juni 1863 gegen die von den Westmächten aufgestellten 6 Punkte.

34) Proklamation des Stephan Bobrowski an die polnische Nation d. d. Warschau, 21. März 1863.

35) Referat über die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins vom 25. Juni 1862 und den Empfang der galizischen Deputation. („Nadwislanin“ Nr. 72 von 1862.)

36) Aufruf des Komitès zur Feier des 1000jährigen Bestehens der polnischen Nation vom 3. November 1862.

37) Vorlesung der Akten (ad Seite 18 der Anlage).

38) Bericht des Gensdarmen Mack vom 24. Oktober 1861 über die Wittower Wallfahrt.

Außerdem ist die Vorlesung einer größeren Anzahl von Akten verschiedener Kreisgerichte beantragt.

## Bermischtes.

\* Bonn, 28. Juli. Heute früh gegen 6 Uhr ging, wie die „Elb. Ztg.“ mittheilt, der seit einigen Tagen schon vorbereitete Pilgerzug zur 700jährigen Jubelfeier der Uebertragung der Reliquien der heiligen

drei Könige nach Köln auf einem festlich besagigten Dampfboote von hier ab. Es hatten sich so viele Theilnehmer eingefunden, daß das Schiff bis zum letzten Platz besetzt war und dürfte sich die Zahl derselben wenigstens auf 700 belaufen. (Auch aus anderen Gegenden der Rheinprovinz treffen zahlreiche Pilgerzüge zu diesem Feste in Köln ein.)

\* Solingen, 28. Juli. Die hiesige Handelskammer hebt in ihrem letzten Jahresberichte besonders hervor, daß die Solinger Messerschmiedewaren sich augenblicklich den Sheffielder würdig zur Seite stellen können, und rügt die Benützung fremder Marken als einen Mißbrauch, dem mit allem Ernste entgegenzuarbeiten werden müsse. „Mit Ausnahme von Tischmessern und Rasirmessern, deren Herstellung in England nach andern Methoden wie hier betrieben werde, sei Solingen vollkommen befähigt, eine an Güte der Sheffielder gleiche Waare zu mitunter erheblicher billigerem Preise zu liefern.“

\* Leipzig. Bekanntlich wurde bei Gelegenheit der Oktoberfeier im vorigen Jahre in einer Versammlung der dazu hier anwesenden Vertreter deutscher Städte die Begründung eines „deutschen Städtetages“, d. h. einer geregelten Vereinigung der deutschen Städte durch ihre gesetzlichen Organe, behufs Berathung und Förderung gemeinsamer Interessen, beschlossen. Die weiteren Einleitungen dazu legte man in die Hände einer Kommission von Städtevertretern, mit deren Bildung man den Bürgermeister Leipzigs, Dr. Koch, betraute. Als nächste sichtbare Frucht dieser Vorbereitungen liegt jetzt der „Entwurf eines Statuts für den deutschen Städtetag“ vor.

\* London, 30. Juli. Die Hitze steigt hier wieder gewaltig. Die Felder und Wiesen sind sehr verbrannt. Der Weizen reift allzu schnell, Gerste und Hafer sind dünn, Gemüse steigen täglich im Preise, auf eine zweite Heuernte ist keine Aussicht vorhanden und nur Obst giebt es im seltenen Ueberfluß.

\* Eine der vielen Absonderlichkeiten, die der Gebrauch dem englischen Verfassungsleben aufgedrückt hat, ist das Amt des „Sprechers.“ Was ist es? Er ist offenbar kein Präsident des Volkshauses im kontinentalen Sinne des Wortes. Viele Attribute, die sich bei uns an den Präsidenten stülpen knüpfen, mangeln ihm. Er kann sich nie und unter keinen Umständen in die Debatte mischen, selbst die ceremoniellen Gelegenheiten, die einem kontinentalen Präsidenten zukommen, sind ihm verjagt. Sobald er seinen Lebensstuhl auf erhöhter Plattform besetzen hat, ist er zu ewigem Schweigen verurtheilt und den guten und bösen Redensarten, die da die Welt tief unten zu seinen Füßen bewegen, glücklich und elend machen, auf immer entrückt. Für ihn giebt es keine Parteitriumphe und keine Ministerportefeuilles mehr, er hat keine Rechnung mit dem Ehrgeiz und dem Leben abguschließen. Früher kam es vor, daß ein „Sprecher“ Minister gewesen war und wieder Minister werden konnte, ja das Amt des ersten Ministers und das des Sprechers waren oft in derselben Person vereinigt; aber das ist schon lange her und die parlamentarische Sitte, die tyrannischer ist als das geschriebene Gesetz, ist längst über diese Privilegien der guten alten Zeit hinweggeschritten. Gegenwärtig kann er nur von der Höhe, auf der er in stolzer und melancholischer Vereinsamung sitzt, herabsehen, um in die glänzenden Salone des Oberhauses einzutreten und als überbäuliger Lord sein Leben in unbedeutender Unbedeutendheit zu beschließen. Diese Erhöhung ist das Einzige, was er hienieden noch zu hoffen oder zu fürchten hat, denn sie kommt einer Verbannung gleich und tritt immer erst dann ein, wenn er dienstunfähig geworden oder die herrschende Partei es erwünscht findet, ihn mit Anstand aus dem Wege zu schaffen. Er wird nicht gewählt, sondern vom ersten Minister der Krone bestellt, und doch ist er unabsetzbar und nur durch Tod oder Standeserhöhung zu beiseite. Obgleich nicht eigentlicher Vertreter, sondern nur erste administrative Autorität des Unterhauses — läßt sich seine Erstzuzurechtigung auf seine einzige Parlamentsakte, auf sein einziges Gesetz oder Dokument zurückführen, er ist ein reines Geschöpf der lebendigen historischen Entwicklung, der Sitte, und hat die Geschäftsordnung des Hauses, die eben so wenig auf einem geschriebenen Gesetze beruht, zu leiten, aufrecht zu erhalten und etwaige Konflikte mit dem verfassungsmäßigen Verfahren, mit dem konstitutionellen Gebrauch, den konstitutionellen Rechten und Pflichten autoritativ zu entscheiden. Er heißt Sprecher, weil er nicht sprechen darf, und muß eine ehrwürdige Verankerung der Unparteilichkeit sein, obgleich er einem Parteitriumphe sein Amt verdankt und nur zu seiner Würde gelangt, weil er sich als eifriges und nütziges Mitglied der herrschenden Partei bewährt hat. Er bezieht einen sehr bedeutenden Gehalt, der sich mit allen Emolumenten auf 10.000 bis 12.000 Pfd. Sterl. belaufen mag; dafür muß er Levers halten und die ehrenwerthen Mitglieder der Reihe nach rothweisse abfüttern, die Böcke sowohl als die Schafe, Whigs, Tories und Radikale.

\* [Bspürungen peruanischer Ehefrauen.] Jenes räthselhafte und doch leicht erklärliche Kind der tollsten Ehe, die je geschlossen wurde, die Eifersucht, ein Sprößling des Hasses und der Liebe, existirt auch in Peru. So wie allenthalben, auch dort, glauben zuweilen eigenthümliche Ehemänner, daß die Ehemänner irgend einem Caballero mehr Aufmerksamkeit schenkt, als eben nöthig oder zuträglich für den künftigen Frieden des Hauses ist. Sie und da wollen solche verblendete Männer selbst mit eigenen Augen solche Aufmerksamkeiten gesehen haben. Man weiß, daß in manchen Familien in Europa zuweilen ärgerliche Geschichten entstehen durch solche optische Täuschungen. Nicht so unter jenem glücklichen Himmel. Es bestehen dort eigene Bäckstöße für solche Fälle, bewohnt bloß von alten, ekranten Nonnen und beauftragt nur von einem sehr alten, allgemein würdig anerkannten Priester. In ein solches begiebt sich, auf energisches Anrathen des scheinbar beleidigten Ehemannes, die Ehemännin und stellt dort Fuß- und Betübungen an, fastet und kasteit sich vielleicht mit Maas und Ziel, ohne Zweifel aber hinlänglich und genügend, denn nach Verlauf von 14 Tagen oder 3 Wochen verläßt sie, in aller Augen vollständig entzündet, das Kloster. Und sie ist wirklich entzündet, denn Jedermann hat den etwa bekannt gewordenen Standal vergesen, oder betrachtet ihn wenigstens als ungeschehen. Die Verwandten der Frau, der Mann und seine Angehörige, holen die Weißgeleierte und föstlich geschmückte an der Pforte des Klosters ab und führen sie zurück in das ebenfalls verzierte Haus, wo gleichsam eine zweite Hochzeitfeier stattfindet. (Fr. u. A. Bl.)

## Angewandte Fremde.

Vom 2. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kronbaum aus Berlin, Gilet v. Montmore aus Stettin, Sußmann, Schwenterley und Samter aus Berlin, Federle aus Deidesheim, Rosenstern und Lehmann aus Köln und Bergmann aus Breg, Staatsanwalt Brant aus Wreschen, Rittergutsbesitzer Böhm aus Wierkowo, Frau Rentierin v. Lemberg aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Köppl aus Bremen, Bottha aus Berlin, Schnauffer aus Pforzheim, Wertens aus Regensburg, Remebach aus Stettin und De Castro aus Altona, Supernumerar Frankowski aus Sommerfeld, Fabrikant Nutner aus Berlin, Gutsbesitzer Busse aus Brodziejewo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Beronski aus Brzoz, Probst Sulowski aus Granowo, Kaufmann Walschowski aus Elbing.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jablono, Probst Brzejski aus Grybnowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Krowinski aus Orchowo, Gutsbesitzer Berndt aus Pjanowo, Frau Rentierin Kubal und Magnetiseur Neubert aus Berlin, Polizeiverwalter Engmann aus Gora, Distrikts-Kommissarius Prof. aus Klecko, Rentant Herman aus Pleschen, die Kaufleute Eid aus Berlin, Sommer aus Bromberg und Leohn aus Mogilno.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Gätig aus Kurnit und Frau Budzynska aus Klerysta, Probst Kulewski aus Smogulice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Fischel, Wartenberg, Redlich, Friedmann sen. und jun. aus Breslau, Silberstein und Morin aus Fürstentum, Leovy aus Rogasen und Bernhard aus Eslin, Lehrer Jakobowski aus Golanec, Frau Konrektor Brodreich nebst Tochter aus Glogau.

DREI LILIE. Die Gerichtsbeamten Zewasinski aus Kosten und Zille aus Rogasen, Kaufmann Knoll aus Gräs.

(Beilage.)



**Monats-Übersicht**

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen  
pro Monat Juli 1864.

<b>Activa.</b>	
Gepägtes Geld	Thlr. 302,000.
Noten der preuss. Bank und Kassenamweisungen	3,400.
Wechsel	1,389,956.
Lombard-Bestände	419,850.
Effekten	5,220.
Grundstück und diverse Forderungen	128,700.

<b>Passiva.</b>	
Noten im Umlauf	Thlr. 879,650.
Forderungen von Korrespondenten	34,270.
Berginschliche Depositionen	203,520.

Posen, den 31. Juli 1864.  
Die Direktion.  
J. B. Eckert.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag den 4. August dieses Jahres

Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen in unserm Amtsfloze 30 Centner 77 Pfund 16 1/4 Loth für jeden beliebigen Gebrauch, 10 Centner 47 Pfund 10 Loth unter Bedingung des Einstampfens ausgesonderte Papier, diverse Stempelfolien und 2 Centner 88 Pfund breitgeschlagenes Blei, unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.  
Posen, den 23. Juli 1864.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

**Polizeiliches.**

Den 31. Juli des Abends im Schilling entwendet: ein schwarzes Tibetuch mit einer Tasfettante.

**Bekanntmachung.**

In der Apotheke W. Haupt'schen Konfektur ist der bisherige Administrator, Apotheker R. Hoffmann zu Posen, zum definitiven Verwalter ernannt und der bisherige einseitige Verwalter, Kaufmann C. S. Kleinow hier, ausgeschieden.  
Posen, den 21. Juli 1864.

**Königliches Kreisgericht.**

Abtheilung für Civilsachen.

Polnisch sehr praktisch u. gründlich. Posen. M. Zientkiewicz, Schuldirig., Bresl. Str. 35.

**Kleider- und Kleiderstoffe-Auktion.**

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 3. Aug. c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1.** neue Kleider, Mäntel, und Jacken für Damen und Kinder von Duffel und allerlei wollenen Zeugen und 9 Stück wollenen Kleiderstoffe und Tuch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

**Zu pachten wird gesucht**

ein Gasthaus in einer Stadt oder auf dem Lande an einer belebten Straße, am liebsten an oder nicht weit von der polnischen Grenze, vom 1. Oktober d. J. ab (mit Inventarium) zu übernehmen, und wollen sich Verpächter bei genauen Angaben sub chiffr. **O. R. 40.** poste restante Landsberg in Oberschlesien franco wenden.

Meine Wohnung habe ich seit 3. August von **Zablon nach Wollstein** verlegt.  
**Fritz Lieberknecht.**

Die Betten in Dresden **Hôtel de France** findet man nach französischer Art breit und bequem, seine Küche, den alten Ruf bewährend. Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz, **Louis Raffarra**, der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

**Drangerie.**

Eine selten schöne, alte und sehr gut erhaltene Drangerie, seit 70 Jahren in derselben Familie, soll **Dienstag den 30. August in Radojewo**, 1 Meile von Posen und an der Warthe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Zwei alte Myrthenbäume, über 150 Jahre alt, ein sehr großer, alter Lorbeerbaum, 2 Cypressen von 20 Fuß Höhe und ingleichen sehr alte, große Drangen bieten dem Liebhaber die seltene Gelegenheit zur Verwahrung und Aus schmückung seiner Drangerie. Gleichzeitig werden diverse Topf- und Treibhausgewächse mit zum Verkauf gestellt.

Per Flasche zu 15 Sgr.

**Weißer Brust-Syrup**

aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**

ist stets bei Unterzeichnetem echt und frisch zu haben.

Dieses, von Kindern, Erwachsenen und Greisen, von Frauen und Männern gleich gut vertragenes **Haussmittel** hat sich seit 1855, in welchem Jahre es der Benutzung des Publikums übergeben wurde, in allen Brustaffektionen, als: Heiserkeit, Keuchhusten, Halsbräune, Kehlkopf- und Luftröhren-Katarrhen und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, Lungenentzündungen, chronischen Lungenentzündungen der Kinder, und besonders in der tuberkulösen und schleimigen Lungenentzündung, Brustbräune, in den chronischen Lungenkatarrhen und im Lungenemphysem so außerordentlich bewährt, daß sein Ruf bereits in die fernsten Welttheile gedrungen und täglich im zunehmenden Maße ist.

Gleichzeitig übt dieser **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** einen augenfällig wohlthätigen Einfluß auf die Ernährung aus, was bei Lungenkrankheiten von besonderer Wichtigkeit ist, da sich dieselben bekanntlich sehr rasch durch auffallende Ernährungsstörungen fundgeben. Indem er den Kitzel im Kehlkopf, den Hustenreiz und die Hustenanfälle beseitigt, wirkt er auch indirekt beruhigend. Kranke, welche durch die Hustenanfälle ihres Schlafes beraubt werden, finden nach mehrstündigem Gebrauche dieses Syrups ihren Schlaf wieder. Es ist daher begreiflich, daß solche Kranke, wenn sie nach langer Zeit sich wieder eines erquickenden Schlafes erfreuen können, sich bedeutend körperlich und geistig gehärtet fühlen müssen, und dadurch die rasche Wiedergenesung wesentlich befördert wird.

**A. Breunig in Schöffn.**

Hunderte von Zeugnissen aus allen Ständen und Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sind sowohl in der genannten Niederlage, als auch in der Expedition d. V. einzusehen.

Seit schon langer Zeit litt ich an sehr heftigen Brustschmerzen, verbunden mit Husten und Blutauswurf. Nachdem ich sehr viele Mittel dagegen angewendet hatte, nahm ich meine Zuflucht zu dem allhier sehr berühmten **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup**, welchen ich von Herrn Ludwig Koch hier bezogen habe. Ich bin zu meinem größten Erstaunen durch den Gebrauch von drei Viertelflaschen von meinem alltäglichen Husten resp. Brustschmerzen völlig befreit worden. Indem ich hiermit meinen öffentlichen Dank ausspreche, kann ich mit Recht diesen Syrup jedem Brustleidenden empfehlen.  
Dresden, den 12. Januar 1862.

Schon seit länger als 20 Jahren litt ich an sehr heftigen Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und Blutauswurf, so daß ich selbst gar nicht arbeiten konnte, wogegen ich verschiedene Mittel angewendet hatte, die jedoch alle ohne Erfolg geblieben sind, bis ich bei Herrn Ludwig Koch hier, Rosmarinstr. 1., von dem hienalichlich berühmten **G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrop** aus Breslau die fünfte halbe Flasche gekauft habe. Als nach dessen Gebrauch mein veraltetes Leiden sich fast gänzlich geboben, kann ich nicht umhin, dem Herrn Mayer meinen innigsten Dank auszusprechen und mit Freunden jedem an ähnlichen Uebeln Leidenden diesen Syrup auf das Beste zu empfehlen.  
Dresden, den 22. April 1862.

Mit Bezugnahme auf das von mir dem **G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup** bereits interm 3. Juli 1859 ausgestellte Zeugniß fühle ich mich veranlaßt, hier wiederholt zu bestätigen, daß sich dieser Syrup bis zum heutigen Tage nicht nur in meiner zahlreichen Familie, sondern auch bei mehreren meiner Freunde und Bekannten, denen ich denselben empfohlen, bei Heiserkeit, Brustschmerzen und dem heftigsten Husten als ein stets und schnell wirkendes Heilmittel erwiesen hat.  
Breslau, den 1. Mai 1862.

**Emil Ruffer**, Freiburger Platz Nr. 5.

**Joh. Christ. Schreiber**, Schloßstraße 26., 1. Etage.

**D. Toebe**, Pastor a. D.

**Probsteier Saatroggen.**

Zur bevorstehenden Saatzeit empfehle ich obigen Artikel, sowie alle fremden Getreidearten den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung.

Da ich durch persönliche Anwesenheit in der Probstei selbst mit zuverlässigen Produzenten vortheilhafte Verbindungen getroffen habe, bin ich in den Stand gesetzt, beste Originalsaat zu mäßigen Preisen zu liefern; um nun prompt bedienen zu können, bitte geneigte Bestellungen recht bald aufgeben zu wollen.

**C. Brüggemann in Gnesen.**

Donnerstag den 4. August c. steht ein großer Transport

**Nehbrucher Kühe und Kälber** zum Verkauf in **Keiler's Hotel** zum engl. Hof. **W. Hamann**, Viehhändler.

**Die „Bakanzen-Liste“**

für Stellsuchende aller Branchen und Chargen, welche in jeder Nummer (Dienstag) Hunderte von offenen Stellen für Lehrer, Gouvernanten, Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Chemiker, Techniker, Beamte aller Art (von höchster bis zur geringsten Charge), Künstler, Handwerker etc., unter genauer Namensangabe der Prinzipale mittheilt, ist pro 1 Monat für 1 Thlr., — pro 3 Monate für 2 Thlr. zu beziehen, und wird umgehend die erste, so wie alle ferneren Nummern nach allen Orten franko und prompt übersandt von

**A. Netemeyer's Zeitungsbureau in Berlin.**

Diese bereits fünf Jahre erscheinende Zeitung empfiehlt sich von selbst, da durch dieselbe nachweislich schon an 8000 Personen gute Stellen erhalten haben und die Vermittelung von Commissionairen dadurch ganz überflüssig wird. Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Ein Geschäftsführer für ein Kommissionsgeschäft in Krakau, in geübten Jahren und mit guten Referenzen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Näheres durch Apotheker **Fuchs in P. Lissa.**

**Einen unversehrten, gewandten Diener** für eine Herrschaft auf dem Lande sucht der Direktor **Barth.**

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftsbeamter, evang. Konfession, wird auf ein in **Polen**, dicht an der preussischen Grenze gelegenes Gut zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt 120 Thlr. bei freier Station. Anmeldungen beliebe man unter der Chiffre **A. Z.** in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Deponom, der längere Zeit in der Mark als Hof- und Feldverwalter, in letzterer Eigenschaft auch im Oderbruch fungirt, von landwirtschaftlichen Autoritäten geprüft ist, und sehr empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. October 1864 eine Stellung als Administrator. Gefällige Offerten werden erbeten unter **R. R.** poste restante Bahnhof **Podelzig.**

Eine anständige kinderlose Beamtenfamilie wünscht ein Kind in Pflege oder je nach Verhältnis, als eigenes anzunehmen; für das entwerfen ein für alle Mal oder in vierteljährlichen Raten eine mäßige Pension gezahlt würde. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten der Exped. dies. Btg. zu übergeben. Strengste Discretion wird zugesichert und erbeten.

**Inserat.**  
Ein flosshaartiger schwarzer Hühnerhund mit schönen Behängen und zu kurz abgeschlagener Fahne (Schwanz), auf den Namen „Boncoeur“ (Bontföhr) hörend, wird seit Montag früh vermisst. Dem Wiederbringer wird eine angemessene Belohnung zugesagt.  
Da der Hund im Orte sehr bekannt ist, ein Verlaufen also nicht vorausgesetzt werden kann, so muß eine gewaltthätige Entführung angenommen werden. Der Schinder ist nicht der Thäter.  
**Der Besitzer.**  
Berlinerstr. 12, Parterre.

Zu dem am Dienstag den 9. d. Mts. Abends 6 Uhr im Sommertheater — Königsstraße — stattfindenden Theater nebst Langstränden beehren wir uns, die geehrten Mitglieder des **Casino** ergebenst einzuladen, wobei bemerkt wird, daß bei ungünstigem Wetter gedachte Abendunterhaltung ausfällt.  
Posen, am 2. August 1864.

**Die Casino-Direktion.**

Die am 27. d. Mts. stattgehabte Verlobung meiner Tochter **Selene** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Charner** aus Schmiedel beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mitzutheilen.  
Zarocin, den 31. Juli 1864.  
**Wwe. F. Goldmann.**

**Sommertheater-Repertoire.**

Dienstag, den 2. August: Bei günstiger Witterung: Extra-Vorstellung. Neu eingeführt: **Die Liebe im Café.** Lustspiel in 1 Akt. **Herrmann und Dorothea.** Posse mit Gesang u. Tanz in 1 Akt. Entrée à Person 5 Sgr. **Mittwoch, den 3. August.** Extra-Vorstellung. **Der Aktienbude.** Posse in 4 Akten. Entrée à Person 5 Sgr.

**Volksgarten.**

Dienstag 6 1/2 Uhr Konzert. Entrée 1 Sgr. **Nählig.**

**Lamberts Garten.**

Dienstag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.)

Mittwoch um 5 1/2 Uhr:

**C. O. N. C. E. R. T.**

(Streichmusik.)

Sinfonie C-dur (Jupiter) von Mozart.

Entrée 2 1/2 Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Bils.

lets 7 1/2 Sgr., **Radek.**

**Volksgarten.**

Mittwoch den 3. August

**großes Konzert**

von der Kapelle 2. Brandenb. Grenab. Regts Nr. 12.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Eberstein.**

**North British & Mercantile,**

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg.

mit Domicil  
**Berlin,**  
gegründet 1809.

Grundkapital. Thaler 13,333,000.  
Wachsender Reservefonds, Ende 1863. 14,892,000.  
Jährliche Einnahme. 3,315,000.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art unter den loyalsten Bedingungen zu billigen und festen Prämien. — Landwirthschaft und Fabriken sind besonders berücksichtigt, gleichwie für Sicherstellung der Hypothekengläubiger Sorge getragen ist. Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt. — Brandschäden werden gerecht und rasch regulirt. Ferner übernimmt die Gesellschaft Versicherungen auf den Lebens- wie Todesfall mit und ohne Gewinnantheil. — Kinderversorgung — Leibrenten zu festen Sägen. — Die Regulirung des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungsanträgen empfehlen sich die Agenten:

**G. Hoesen** in Posen,  
**Georg Thiel** in Breschen,  
**Kr. Ger. Sekret. Powalowski** in Pleschen,  
**Isidor Friedlaender** in Kempen,  
**Otto Trachmann** in Krotoschin,  
**Oberamtmann Lombard** auf Wolonice bei Kozmin,  
**F. Langner** in Gostyn,  
**J. Jaehnert** in Rawicz,  
so wie in Posen die Hauptagenten  
**v. Claussen** in Lissa,  
**Fritz Pfaffe** in Fraustadt,  
**Maurermeister Böhmig** in Wollstein,  
**S. Kulzner** in Grätz,  
**F. Bogacki** in Schrimm,  
**L. v. Kurnalowski** in Czarnotti bei Santomysl,  
**J. Waller** in Schwerin,  
**L. Meyer** in Birnbaum,  
**M. Glowinski** in Obornit.

**A. Kunkel jun.**

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß mir mit dem heutigen Tage

ein **Commissions-Lager**

in **Havannah-Cigarren** der renommirtesten Firma **Fernandez de Carvalho & Co.** in Havannah, und vorzüglichster Bremer und Hamburger Cigarren

ertheilt worden ist.

Da ich das Cigarren-Geschäft nur als einen Nebenartikel meiner Papier- und Schreibmaterialien-Handlung betrachte und mich mit einem kleinen Rabatt begnüge, so darf ich Liebhabern einer guten Cigarre vortheilhaften Ei. kauf zusichern laut Preiskourant. Auswärtige Bestellungen werden bestens und prompt effectuirt.

**E. Morgenstern,**

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, **Wilhelmsstraße Nr. 8.**

250 Schafe verschiedenen Alters sollen in **Radojewo** bei Posen, und 200 desgleichen in **Amultowo** billig verkauft werden.

**Dreschmaschinen,**

Konstruktion von **G. Hambruch Vollbaum & Co.**

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten Dreschmaschinen, Fackelmaschinen und Getreidereinigungsmaschinen.

Die Konstruktion unserer Dreschmaschinen weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vortheilhaft ab.

Dieselben haben schmiedeeisernen Dreschtorb, ganz schmiedeeisernen Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe, schmiedeeisernen Wände, mechanische Korbbestellung und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Reindruck bezwecken und ein Verschleuwerden der Körner verhüten.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß diese Dreschmaschinen-Konstruktion ein Neuland

unserer eigenen Bestrebungen auf diesem Gebiete ist, und daß, von anderen Fabriken in neuerer Zeit unter derselben Beschreibung offerirte Maschinen nur Nachbildungen derselben sind.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preis-kourant auf Verlangen portofrei und gratis.

**G. Hambruch Vollbaum & Co.,**  
Maschinenfabrikanten,  
Elbing — Westpreußen.

Zwei noch fast ganz neue nur ein Jahr benutzte kupferne Brenner-Blasen von 1900 Quart und 1800 Quart Inhalt und ebenso zwei Becken stehen billig zum Verkauf bei

**Herrn Lischke,**  
Kupfer- und Schmiedemeister,  
Gerberstr. 12.

Es werden zwei französische etwas gebrauchte Mühlensteine nebst Cylindern und Kästen zu kaufen gesucht. Näheres Posen, St. Martin Nr. 69, bei **L. Scheller** franco.

Gebrauchte Thüren, Fenster, Eisenzeug etc. zum baldigen Verkauf in **Mylius Hotel.**

Die Milch von 30-40 Kühen in **Radojewo** soll baldigst verpackt werden. Näheres Kanonenplatz 7. im Keller.

Delikate neue Matiesheringe empfiehlt **Isidor Busch**, Sapiehaplatz 1.

Limonade gazeuse, Selter und Soda, auf Eis Gefrorenes empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner** am Markt.

Preussische 3 1/2 % Präm. Anleihe de 1855

verfiere ich gegen die am 15. September c. stattfindende Verloosung.

**Benoni Kaskel,**  
Bank- und Wechselkontoir, Posen,  
Breitestraße Nr. 22.

**Lotterieloose (Original)** versendet billigst

**Sutor**, Klosterstr. 46, Berlin.

Eine möblirte Stube ist **Bäderstr. 14.** sofort zu vermieten.



# Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. August 1864. (Wolfs telegr. Bureau.)

Not. v. 1.		Not. v. 1.	
<b>Noggen, fester.</b>		<b>Lofo</b>	12 1/2
Lofo	34 1/2	August-Septbr.	12 1/2
August-Septbr.	34 1/2	Septbr.-Oktbr.	12 1/2
Septbr.-Oktbr.	36 1/2		
<b>Spiritus, gedestill.</b>		<b>Rundschiffe</b>	91
Lofo	14 1/2	Neue Polener 4%	96 1/2
August-Septbr.	14 1/2	Pfandbriefe	97
Septbr.-Oktbr.	14 1/2	Polnische Banknoten	81 1/2
			82

Kanalliste: 532 Wipfel Noggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 2. August 1864. (Marcuse & Maass.)

Not. v. 1.		Not. v. 1.	
<b>Weizen, unverändert.</b>		<b>Rübol, fest.</b>	
August-Septbr.	58	August	12 1/2
Septbr.-Oktbr.	59	Septbr.-Oktbr.	12 1/2
Oktbr.-Novbr.	59		
<b>Noggen, fester.</b>		<b>Spiritus, höher.</b>	
August-Septbr.	35	August-Septbr.	14 1/2
Septbr.-Oktbr.	35 1/2	Septbr.-Oktbr.	14 1/2
Oktbr.-Novbr.	36	Oktbr.-Novbr.	14 1/2

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. August 1864.

Fonds. Polener 4% neue Pfandbriefe 97 Br., do. Rentenbriefe 96 1/2 Br., do. Provinzial-Bankaktien 95 1/2 Br., do. 5% Provinzial-Obligations 101 Br., do. 5% Kreis-Obligations 101 Br., polnische Banknoten 81 1/2 Br. Wetter: nach starkem Hagel und Gewitterregen schön. Roggen höher, gekündigt 50 Wipfel, p. Aug. 30 1/2 Br. u. Br., Aug.-Sept. 30 1/2 Br. u. Br., Sept.-Okt. (Herbst) 31 1/2 Br. u. Br., Okt.-Nov. 32 1/2 Br. u. Br., Nov.-Dez. 32 1/2 Br. u. Br., Frühjahr 1865 33 1/2 Br., 33 Br. Spiritus (mit Faß) behauptet, gekündigt 36,000 Quart, p. Aug. 13 1/2 Br., Br. u. Br., Sept. 13 1/2 Br. u. Br., Okt. 13 1/2 Br., Br. u. Br., Nov. 13 1/2 Br., Br. u. Br., Dez. 13 1/2 Br., Br. u. Br., Jan. 1865 13 1/2 Br., Br. u. Br.

## Produkten-Börse.

Berlin, 1. August. Wind: W. Barometer: 28 3/4. Thermometer: früh 17° +. Witterung: heiß. Roggen war heute nicht billiger als Sonnabend, für nahe Lieferung ist im Gegentheil Kaufkraft überwiegend gewesen, so daß der Werth für den laufenden Termin sich eher eine Kleinigkeit höher stellte. Im Ganzen war der Terminhandel nicht sehr bedeutend, auch Waare ist nicht viel umgelegt worden, weil der Bedarf sich aus der Kündigung befriedigt. Das angemessene Quantum belief sich auf nur 26,000 Ctr. und ist ein größerer Theil davon alsbald in feste Hände gelangt. Rübol anfänglich flau und niedriger, hat sich später wieder vollständig erholt. Gekündigt 1800 Ctr. Spiritus unter dem Druck der Kündigungen, besonders im Beginn des Marktes, ziemlich flau, gewann Festigkeit im Laufe der Börse und wurde zu anziehenden Preisen gehandelt. Gekündigt 1,170,000 Quart. Weizen leblos. Hafer loth flau, Termine matt. Weizen (p. 2100 Pfd.) loth 50 a 60 Rt. nach Qualität. Roggen (p. 2000 Pfd.) loth 1 Lad. 81/82 Pfd. 34 1/2 Rt. bz., 81/82 Pfd. am Basiss 34 1/2 a 34 1/2 Rt. bz., Kleinigkeiten 80 Pfd. 34 1/2 Rt. ab Boden bz., August 34 a 34 1/2 Rt. bz. u. Br., 34 1/2 Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 35 a 35 1/2 a 35 1/2 Br. u. Br., 35 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 35 1/2 a 36 a 35 1/2 Br. u. Br., 35 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 35 1/2 a 36 1/2 Br. u. Br., 36 Br., Frühjahr 36 1/2 a 37 Br. u. Br., 36 1/2 Br. Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do. Hafer (p. 1200 Pfd.) loth 22 1/2 a 25 Rt., August 22 1/2 a 22 1/2 Br., August

Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 21 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 21 1/2 Br., Dezbr.-Jan. 21 1/2 Br. u. Br., Frühjahr 22 1/2 Br. Erbsen (p. 2250 Pfd.) Knochware 41 a 48 Rt., Futterwaare do. Winterrüben 84 a 92 Rt. p. 25 Scheffel frei Mühle bz. Rübol (p. 100 Pfd. ohne Faß) loth 12 1/2 Br., August 12 1/2 a 12 1/2 Br. u. Br., 12 1/2 Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13 a 13 1/2 Br. u. Br., 13 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 13 1/2 a 13 1/2 Br. u. Br., 13 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 a 13 1/2 Br. u. Br., 13 1/2 Br., April-Mai 13 1/2 a 13 1/2 Br. u. Br., 13 1/2 Br. Leinöl loth 14 1/2 Br. Spiritus (p. 8000 %) loth ohne Faß 14 1/2 Br., mit Faß 14 1/2 Br., August 14 1/2 a 14 1/2 Br. u. Br., 14 1/2 Br., Aug.-Septbr. do., Sept.-Oktbr. 14 1/2 a 14 1/2 Br. u. Br., 14 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 a 14 1/2 Br. u. Br., 14 1/2 Br., April-Mai 14 1/2 a 15 Br. u. Br., 14 1/2 Br., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April 14 1/2 Br. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3 1/2 a 3 1/2, 0. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Br., Roggenmehl 0. 2 1/2 a 2 1/2, 0. und 1. 2 1/2 a 2 1/2 Br. p. Ctr. unverändert. (W. u. H. B.)

Stettin, 1. August. Das Wetter ist drückend heiß und trocken geblieben, heute Morgen regnete es nur sehr unbedeutend, und die Roggenernte nimmt schnellen Fortgang; einige Scheffel neues Korn wurden schon zu Markt gebracht; ein Ausfall in Stroh wird vielfach berichtet, was bei dem dünnen Stande vieler Felder erklärlich ist. Alle anderen Getreidearten gehen schnell der Reife entgegen, im Ueberdruß man stellenweise schon die Gerste. Wenn nicht Mangel an Arbeitskräften oder Regen die Ernte stört, wird sie schneller als sonst gesichert sein; es wird dadurch die Verpachtung der Ernte an sich zum Theil ausgeglichen. Im Handel blieb es sehr tod.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen niedriger bezahlt, schließt fester, loth p. 85 Pfd. gelber 54-58 Rt. bz., 1 Ladung pomm. 55 1/2 Br., 1 do. 57 1/2 Br., 83/85 Pfd. gelber August und August-Septbr. 58, 57 1/2 Br., 57 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 59 Br., Oktbr.-Novbr. 58 1/2 Br., 59 Br. u. Br., Frühjahr 62, 61 1/2 Br. u. Br., 62 Br. Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loth 34-34 1/2 Rt. bz., August und August-Septbr. 34 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 35 1/2 Br., Br. u. Br., Oktbr.-Novbr. 35 1/2 Br., Frühjahr 37 Br. u. Br. Gerste loth p. 70 Pfd. märk. 33 1/2 Br. Hafer ohne Umslag. Rüben, Winter- loth 88-90 Rt. nach Qualität p. 25 Scheffel und p. 1800 Pfd. bz., p. Septbr.-Oktbr. gut gesund 93 Rt. Br., 93 1/2 Br. Rübol behauptet, loth 12 1/2 Br., Aug.-Septbr. 12 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 12 1/2 Br., April-Mai 13 1/2 Br. Spiritus niedriger bezahlt, schließt fester, loth ohne Faß 14 1/2 Br. nominell, August und August-Septbr. 14 1/2 Br., Br. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Br., 14 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. 14 1/2 Br. u. Br., 14 1/2 Br., Frühjahr 14 1/2 Br. u. Br., 14 1/2 Br. Angemeldet 300 Wipfel Weizen, 400 Wipfel Roggen, 210,000 Quart Spiritus. (Dtl. = Htg.)

## Preise der Cerealien. (Amtlich.)

Breslau, den 1. August 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.
Weißer Weizen	74-76	72	63-68 Sgr.
Gelber dito	70-71	68	64-66 "
Roggen	44-45	42	40 "
Gerste	37-38	36	32-34 "
Hafer	31-32	30	"
Erbsen	54-57	53	48-50 "
Raps	210-190-160	Sgr. p. 150 Pfd.	
Wintererbsen	212-200-188	"	Brutto.

Breslau, 1. August. Wetter: schön. Wind: Süd-West. Thermometer: früh 14° Wärme. Barometer: 27 1/2. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gekündigt 12,000 Ctr., p. August und Aug.-Septbr. 32 Br., Septbr.-Oktbr. 33-32 1/2-33 Br. u. Br., Okt.-Novbr. 33 1/2-34 1/2 Br. u. Br., 33 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 33 1/2 Br. u. Br. Weizen, gekündigt 1000 Ctr., p. August 53 Br.

Gerste p. August 36 Br. Hafer p. August 39 Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 34 Br. Rübol niedriger, gekündigt 550 Ctr., loth 12 1/2 Br., abgel. Kündig. Schein 12 1/2 Br., p. August und August-Septbr. 12 1/2 Br. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Br. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 12 1/2 Br., April-Mai 12 1/2 Br. Spiritus niedriger, gekündigt 132,000 Quart, loth 13 1/2 Br., p. August u. Aug.-Septbr. 13 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 Br. u. Br., Okt.-Novbr. 13 1/2 Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 Br. u. Br. Rind ohne Umslag. (Wesl. Hds. = Bl.) Magdeburg, 1. August. Weizen 55-56 Tblr., Roggen 38-40 Tblr., Gerste 34-37 Tblr., Hafer 26-27 Tblr. Kartoffelspiritus. Knochware in Folge starker Kündigungen nicht gehandelt. Loth p. August 15 1/2 Tblr. ohne Faß, August, August-Septbr. 15 1/2 a 14 1/2 Tblr., Septbr.-Oktbr. 15 1/2 Tblr., Oktbr.-Novbr. 15 1/2 Tblr., Novbr.-Dezbr. 15 Tblr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Tblr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loth 14 1/2 a 1 Tblr., pr. August 14 1/2 Tblr., pr. Septbr. 14 1/2 Tblr. Bromberg, 1. August. Wind: SW. Witterung: klar und schön. Morgens 15° Wärme. Mittags 24° Wärme. Weizen 128-135 Pfd. holl. 50-58 Tblr. Roggen 118-130 Pfd. holl. 29-31 Tblr. Gerste, große 28-30 Tblr., kleine 24-27 Tblr. Hafer 20-22 Tblr. Erbsen 30-32 Tblr. Raps und Rüben 78-83 Tblr. Kartoffeln 25-30 Sgr. pro Scheffel. Spiritus 15 1/2 Tblr. pr. 8000 %. (Bromb. Stg.)

## Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 1. August. Getreidemarkt. Weizen loth flau. Roggen Königsberg August zu 54-58 1/2, pr. Frühjahr zu 61 angeboten. Del matt, Dtlr. 27 1/2-28. Kaffee ruhig, Knochware ohne Eindruck. Rind flüchtig. Amsterdam, 1. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loth flau, auf Termine ziemlich unverändert. Raps Septbr. 80, Oktbr. 81. Rübol Herbst 44 1/2, Mai 45 1/2. London, 1. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu ein bis zwei Schillingen niedrigeren Preisen unverändert, fremder nur zwei Schillinge billiger veräußert. Gerste kaum behauptet, Hafer fest. - Wetter trübe. Liverpool, 1. August, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 5000 Ballen Umslag; ruhig. Kurzstapelige eher williger; andere Sorten kaum eine Veränderung.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
1. Aug.	Nachm. 2	27 1/2 11 1/2	50	+23° 7	SW 1 trübe. Cu-st.
1. "	Nachm. 10	27 1/2 10 1/2	73	+18° 0	SW 0 halb heiter. Cu.
2. "	Morg. 6	27 1/2 9 1/2	67	+13° 1	SW 1 bedeckt. Regen. Nachts 3 Uhr: Gewitter.

Regenmenge: 184,2 Pariser Kubikoll auf den Quadratzuß.

## Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. August 1864 Vormittags 8 Uhr - Fuß 10 Boll. = 2. = = = 1 = = =

## Jonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. August 1864.

### Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2	102 1/2 Br
Staats-Anl. 1859 5	106 1/2 Br
do. 50, 52 konv. 4	97 1/2 Br
do. 54, 55, 57 4	102 1/2 Br
do. 1859 4	102 1/2 Br
do. 1856 4	102 1/2 Br
Präm.-St. Anl. 1855 3	125 1/2 Br
Staats-Schuldz. 3	91 Br
Kur-u-Reum. Schuldz. 3	89 1/2 Br
Oder-Deichb.-Dbl. 4	102 1/2 Br
Berl. Stadt-Dbl. 4	102 1/2 Br
do. do. 3	102 1/2 Br
Berl. Börsenb. Dbl. 3	104 1/2 Br
Kur- u. Reum. Märtsche 4	88 1/2 Br
Distreichsche 3 1/2	96 1/2 Br
Pommersche 3 1/2	88 1/2 Br
do. neue 4	100 1/2 Br
Posenische 3 1/2	97 Br
do. neue 3 1/2	93 1/2 Br
Schlesische 3 1/2	84 1/2 Br
do. garant. 3 1/2	96 1/2 Br
Westpreussische 3 1/2	96 Br
do. do. 4	96 Br
Kur-u-Reum. Märk. 4	98 1/2 Br
Pommersche 4	98 1/2 Br
Posenische 4	96 1/2 Br
Preussische 4	97 1/2 Br
Rhein.-Westf. 4	98 1/2 Br
Sächsisch. 4	98 1/2 Br
Schlesische 4	99 1/2 Br

### Ansländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5	64 Br
do. National-Anl. 5	71 1/2 Post bz
do. 250 fl. Präm.-Dbl. 4	80 1/2 Br
do. 100 fl. Kred.-Loose 4	75 1/2 Br
do. 50 fl. Loose (1860) 5	84 1/2-85 Br
do. Pr.-Sch. v. 1864	54 1/2 Br u. Br
Italienische Anleihe 5	68 1/2 Br
5. Stieglitz Anl. 5	78 1/2 Br
6. do. 5	89 1/2 Br
Englische Anl. 5	89 1/2 Br
do. v. 1862 5	87 1/2 Br u. Br
do. 1864 5	88 1/2 Br
Poln. Schatz-D. 4	75 1/2 Br
Gert. A. 300 fl. 5	91 1/2 Br
do. B. 200 fl. 4	78 1/2 Br u. Br
Präm. u. i. St. 4	89 Br
Part. D. 500 fl. 4	89 Br
Kurh. 40 Tblr. Loose 4	55 Br
Reuebad. 35 fl. Loose 4	30 1/2 Br
Deutscher Präm.-Anl. 3	104 1/2 tw bz
Lübecker Präm.-Anl. 3	50 1/2 Br (p. St.)

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein 4	120 1/2 Br
Berl. Handels-Ges. 4	110 1/2 Br
Braunschwg. Bank 4	75 Kl bz
Bremer do. 4	107 Br
Goeburger Kredit-do. 4	98 Br
Danzig. Priv. Bl. 4	104 Br
Darmstädter Kred. 4	98 1/2 Br
do. Jettel-Bank 4	98 1/2 Br
Deutscher Kredit-B. 4	3 Br
Deutscher Handelsbl. 4	28 1/2 tw bz
Disck. Komm. Anth. 4	106 Br u. Br
Genfer Kreditbank 4	48 1/2 Br
Geraer Bank 4	104 Br
Gothaer Privat do. 4	98 Br
Hannoversche do. 4	101 Br
Königsb. Privatbl. 4	104 Br

Leipziger Kreditbl. 4	80 1/2 Br
Euremburger Bank 4	105 1/2 Br
Magdeb. Privatbl. 4	94 1/2 Br
Meininger Kreditbl. 4	99 Br
Moldau. Land. Bl. 4	34 1/2 Br
Norddeutsche do. 4	105 1/2 Br
Deutr. Kredit- do. 5	85 1/2-86 Br
Pomm. Ritter- do. 4	95 1/2 Br
Posener Prov. Bank 4	96 Br
Preuß. Bank-Anth. 4	137 1/2 Br
do. Hypoth.-Verf. 4	108 tw bz u. Br
do. do. Certific. 4	101 Br
do. do. (Hensel) 4	104 Br
Schles. Bankverein 4	105 1/2 tw bz
Thüring. Bank 4	70 1/2 Br
Vereinsbank. Hamb. 4	104 1/2 Br
Weimar. Bank 4	96 Br

### Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4	91 1/2 Br
do. II. Em. 4	90 1/2 Br
do. III. Em. 4	88 1/2 Br
Aachen-Maastricht 4	68 Br
Bergisch-Märkische 4	100 1/2 Br
do. II. Ser. (conv.) 4	82 1/2 Br
do. III. S. 3 1/2 (M. S.) 3	82 1/2 Br
do. Litt. B. 3	82 1/2 Br
do. IV. Ser. 4	98 1/2 Br
do. Düsseldorf. Oberf. 4	98 1/2 Br
do. II. Em. 4	98 1/2 Br
III. S. (Dm.-Coert) 4	91 1/2 Br
do. II. Ser. 4	99 Br
Berlin-Anhalt 4	101 1/2 Br
do. 4	101 1/2 Br
Berlin-Hamburg 4	100 Br
do. II. Em. 4	99 Br
Berl. Potsd. Mg. A. 4	97 Br
do. Litt. B. 4	95 Br
do. Litt. C. 4	95 Br
Berlin-Stettin 4	94 1/2 Br
do. II. Em. 4	94 1/2 Br

Berl.-Stet. III. Em. 4	94 1/2 Br
do. IV. S. v. St. gar. 4	101 Br
Bresl.-Schw.-Fr. 4	94 1/2 Br
Edin.-Gwelfeld 4	94 1/2 Br
Edin.-Minden 4	101 1/2 Br
do. II. Em. 5	104 1/2 Br
do. 4	94 1/2 Br
do. III. Em. 4	93 1/2 Br
do. 4	101 Br
do. IV. Em. 4	92 1/2 Br
do. 4	90 1/2 Br
Coß. L. verb. (Willy.) 4	90 1/2 Br
do. III. Em. 4	91 1/2 Br
Magdeb. Halberst. 4	101 Br
Magdeb. Wittenb. 4	71 1/2 Br
Mosco-Wjassan. S. 5	86 Br
Niederelsch. Märk. 4	96 1/2 Br
do. conv. 4	96 1/2 Br
do. conv. III. Ser. 4	95 Br
do. IV. Ser. 4	102 Br
Niederelsch. Zweigb. 5	102 Br
Nordb. Fried. Wilh. 4	85 1/2 Br
Oberelsch. Litt. A. 4	85 1/2 Br
do. Litt. C. 4	96 1/2 Br
do. Litt. D. 4	96 1/2 Br
do. Litt. E. 3	82 1/2 Br
do. Litt. F. 4	101 1/2 Br
Deutr. Französl. St. 3	251 Br
Deutr. fühl. Staatsb. 3	251 1/2 Br
Pr. Wilh. I. Ser. 5	98 1/2 Br
do. II. Ser. 5	98 1/2 Br
do. III. Ser. 5	98 1/2 Br
Rheinische Pr. Dbl. 4	92 1/2 Br
do. v. Staat garant. 3	98 1/2 Br
do. Prior. Dbl. 4	98 1/2 Br
do. 1862 4	98 1/2 Br
do. v. Staat garant. 4	100 1/2 Br
Rhein-Naher St. gar. 4	100 1/2 Br
do. II. Em. 4	100 1/2 Br
Ruhrort.-Erfeld 4	90 1/2 Br
do. II. Ser. 4	90 1/2 Br
do. III. Ser. 4	90 1/2 Br
Stargard-Posen 4	99 1/2 Br

Starg.-Posen II. Em. 4	99 1/2 Br
do. III. Em. 4	98 1/2 Br
Thüringer 4	98 1/2 Br
do. II. Ser. 4	98 1/2 Br
do. III. Ser. 4	98 1/2 Br
do. IV. Ser. 4	101 1/2 Br
Aachen-Düsseldorf 3 1/2	98 1/2 Br
Aachen-Maastricht 4	35 1/2 Br
Berg. Märk. Litt. A. 4	121 1/2 Br
Berlin-Anhalt 4	190 1/2 Br
Berlin-Hamburg 4	143 Br
Berl. Potsd. Mg. 4	213 Br
Berlin-Stettin 4	144 Br
Böhm. Westbahn 5	68 Br u. Br
Bresl. Schw. Freib. 4	135 1/2 Br
Brieg-Nieße 4	84 1/2 Br
Edin.-Minden 3 1/2	91 Br
Coß. L. verb. (Willy.) 4	59 1/2 Br
do. Stamm-Pr. 4	89 Br
do. 5	89 Br
Ludwigshaf. Verb. 4	148 1/2 Br
Magdeb. Halberst. 4	307 Br
Magdeb. Wittenb. 4	255 Br
Magdeb. Wittenb. 3	120 1/2 Br
Mosco-Wjassan. S. 5	86 Br
Münster-Hammer 4	96 Br
Niederelsch. Märk. 4	97 Br
Niederelsch. Zweigb. 4	71 1/2 Br
Nordb. Fried. Wilh. 4	67 1/2 Br
Oberelsch. Litt. A. u. C. 3 1/2	164 Br
Deutr. Franz. Staat. 5	115 1/2-115 Br
Deutr. St. St. (Rom) 5	143 1/2 Br
Doppel-Larnowig 4	78 1/2 Br
Pr. Wilh. (Stetl.-B) 4	98 1/2 Br
Rheinische 4	102 1/2 Br
do. Stamm-Pr. 4	108 1/2 Br
Rhein-Naher St. gar. 4	25 1/2 Br
Ruhrort.-Erfeld 3 1/2	100 1/2 Br
Russ. Eisenbahnen 5	79 1/2 Br

Stargard-Posen 3 1/2	100 1/2 Br
Thüringer 4	127 Br
<b>Gold, Silber und Papiergeld.</b>	
Friedrichsd'or	113 1/2 Br
Gold-Kronen	9. 7 1/2 Br
Louisd'or	110 1/2 Br
Sovereigns	6. 23 1/2 Br
Napoleonsd'or	5. 11 1/2 Br
Gold pr. 3. Pfd. f.	3mp. 463 Br